

Die Landeshauptmänner von Wallis

Zweiter Teil

Die Zeit von 1470—1496

Mit Ausnahme Johann de Pileos', dessen Lebensabriß eigentlich in den ersten Teil dieser Arbeit gehört, findet der Leser hier die biographischen Notizen über die Landeshauptmänner, die von 1470—1496 regierten.

Dieses Vierteljahrhundert ist reich an Ereignissen: Wallis wird in den Burgunderkrieg hineingezogen, besiegt in der Schlacht auf der Planta 1475 den alten Erbfeind Savoyen und erobert und sichert das Unterwallis bis Massongex. 1482 wird Jost von Silenen Bischof von Sitten. Er betreibt die Feldzüge gegen das mailändische Ossolatal, die von 1484—1494 mit wenig Glück geführt werden, das Land schädigen und endlich im Jahre 1496 Silenens Vertreibung herbeiführen.

Indessen weitet sich der Blick; ein Hauch der großen Renaissancezeit geht auch durchs Wallis und weckt Männer wie Schiner und Supersaxo. Allenthalben entstehen neue Kunstwerke, von denen sich jedoch nur wenige, wie die Altäre von Glis und Ernen, erhalten haben.

Unter den weltlichen Staatsmännern dieser Zeit ragen hervor: die militärischen Führergestalten des Antheim uff der Eggen, des Perrinus de Cabanis und die Politiker Ushampen und Majoris.

Johannes de Pileo aus Brig.

1461

Auffallend spärlich sind die Nachrichten, die uns über das Leben des Landeshauptmanns Johannes de Pileo erhalten geblieben sind. P. Sigismund Furrer¹ verzeichnet ihn zwar in seiner Statistik des Wallis unter dem Namen „Johann de Pileo, genannt Gunter“, als Landeshauptmann für die Jahre 1460 bis 1465; doch ist diese Notiz ungenau, da 1462—1464 Michael Tschampen diese Würde innehatte und der Zuname Gunter bisher urkundlich nicht zu belegen ist.

Johann de Pileo bezeichnet in den Urkunden, die sich aus seiner Hand erhalten haben, Brig als seine Heimat. Vermutlich gehörte er zur Familie „zem Huet“, die tatsächlich im fünfzehnten Jahrhundert im Zenden Brig bestand²). Er hat wohl selbst nach Art der Humanisten seinen Namen in „de Pileo“ latinisiert.

Zuerst wird Johann de Pileo 1429 in Sitten als Notar genannt³). Er gehörte wohl zum Gefolge und zu den Vertrauensmännern des Landeshauptmanns Thomas Teiler. Als Notar nahm er am 13. Juli 1430 „auf dem Platze vor dem ersten Tore des Schlosses Gradetsch“ jenen wichtigen Vertrag auf, wodurch der Schloßherr Guichard Tavel sich dem Landeshauptmann Teiler und den Zenden von Wallis unterwarf⁴).

¹) Furrer II 233. Dr. E. Meyer im Walliser Jahrbuch, 1935, p. 61, nennt ihn richtiger „Johann de Pileo (Suoter)“. Vielleicht ist Gunter eine falsche Lesung für Suoter.

²) Gemeinde A Münster, F 6; In einer nicht numerierten Urkunde im Pfarr A Naters wird am 28. Januar 1432 ein „Rueden zem Huet“ als Eigentümer am Brigerberg verzeichnet.

³) Collection Schmid-Lauber nach Bezirks A, Mörel.

⁴) Burger A, Sitten: Tir. 204. n. 1.

Bald darauf trat er in den Dienst des Bischofs von Sitten, Andreas de Gualdo, und heißt sein Fiskal (Einzieher der Bußgelder). Als solcher verhaftete er in Sitten am 13. August 1430 im Auftrage des Bischofs den Domherrn Jakob in Campo, nachdem er des Domherrn Haustüre mit Gewalt hatte erbrechen lassen⁵⁾. Dieser Gewaltakt hatte einen lebhaften Protest des Domkapitels zur Folge.

Später finden wir de Pileo als Notar in Brig und in andern Orten des Oberwallis mehrfach tätig, so 1447 in Blichingen usw.⁶⁾. In Domodossola unterfertigte er am 1. April 1448 eine Vereinbarung zwischen der Landschaft Wallis und den Talschaften Antigorio und Ossola⁷⁾. In einem weiteren Vertrage desselben Jahres mit Ossola wird de Pileo Vertreter und Abgesandter des Benden Brig genannt⁸⁾. 1458 und 1462 war er Großkastlan dieses Benden⁹⁾.

Wann de Pileo zum Landeshauptmann gewählt wurde, ist nicht bekannt. Eine einzige Urkunde¹⁰⁾, heute im Gemeindegarchiv von Savièse und datiert vom 26. November 1461, nennt ihn Landeshauptmann von Wallis und mit Rudolf Esperlin erwählten Schiedsrichter im langjährigen Streit zwischen der Gemeinde Savièse und dem damals noch savonischen Gundis. Dieser Zwist fand freilich erst mit der Eroberung des Unterwallis, 1475, ein vorläufiges Ende.

Die gründlichen Kenntnisse, die de Pileo als erfahrener Politiker und Brigier über die mailändischen Verhältnisse besaß, mögen seine Landsleute veranlaßt haben, ihn im Herbst 1470 als Haupt einer Walliser Gesandtschaft nach Mailand zu entsenden, um dort am herzoglichen Hofe politische Verhand-

⁵⁾ Gremaud 2811; über Domherr de Campo cf. Vallezia I 60.

⁶⁾ Pfarr A, Ernen. A 27.

⁷⁾ Gremaud, 3002.

⁸⁾ Gremaud, 3004.

⁹⁾ Collection Schmid-Lauber und Imeich in BWS, VII, 213. Auch am 19. Oktober 1463 heißt de Pileo Großkastlan. Gemeinde A, Münster: F 6.

¹⁰⁾ Gemeinde A, Savièse, I 68.

lungen zu pflegen ¹¹⁾. Von diesem Datum an wird uns sein Name in den politischen Akten jener Zeit nicht mehr genannt. Wir wissen nicht, wann und wo Landeshauptmann de Pileo seine irdische Laufbahn beschloß.

In Brig besaß de Pileo einen Garten, wo er zuweilen in der schönen Jahreszeit seine Urkunden schrieb, so am 2. Juli 1470 ¹²⁾. Sein Wappen ist unbekannt, doch zeigt sein Notarszeichen eine große Kugel, die von kleinern Kugeln umgeben ist.

Auch ob de Pileo eine Familie hinterließ, ist ungewiß. Ich vermute, daß der Priester Christoph zum Huet, der 1503 bis 1512 in Glis vorkommt ¹³⁾, und der Notar Kaspar de Pileo (erwähnt 1496—1514), aus Brig stammend, aber in Glis wohnend ¹⁴⁾, Söhne oder Nachkommen des Landeshauptmanns sind. Notar Kaspar de Pileo hatte als Devise: „Sit laus Deo“ ¹⁵⁾. Seine Gattin Elsa Harenden war die Schwester der Anna Harenden, der Mutter des beredten Pfarrers Christian in Platea von Naters und Domherrn von Sitten, † 1524 ¹⁶⁾.

¹¹⁾ BWC, IV, 347.

¹²⁾ Burger A, Leuf, S 58.

¹³⁾ A Stodalper; Burger A, Sitten. Tir. 104. n. 100.

¹⁴⁾ Staats A, Sitten: 2. n. 306 und Burger A, Sitten. Tir. 104. n. 100.

¹⁵⁾ Staats A, Sitten. ebenda.

¹⁶⁾ Burger A, Sitten. Tir. 103. n. 14 und Imesch in BWC, VI 6. und 90.

Michael Tschampen von Niederernen.

1462—1464 und 1470—1472.

Auf dem Friedhof von Ernen wurde im Jahre 1646 Anna Tschampen aus Niederernen in die geweihte Erde gebettet ¹⁾. Mit ihr erlosch still und unbeachtet ein Geschlecht, das im fünfzehnten Jahrhundert im Untern Goms eine führende Stellung einnahm, wie sie später nur zeitweise den Schiner, Jost und Clausen beschieden war.

In Niederernen ist die Familie Tschampen seit dem vierzehnten Jahrhundert nachgewiesen, doch ist sie vielleicht aus der Gegend von Brig dorthin gekommen ²⁾. Sie gelangte dasselbst bald zu hohem Ansehen und politischer Macht. Michaels Großvater hieß Johannes, und sein Vater Christoph Tschampen kommt in den Urkunden von 1410 bis 1448 vor ³⁾. Michael mag um die Jahre 1410/20 geboren sein. In seiner Jugend hütete er die Herden seines Vaters Christoph auf dem hochgelegenen Ernergalen. Wie er es selbst im hohen Alter bezeugte ⁴⁾, ließen damals, als Michael noch Hirte war, die Bewohner des heute verschwundenen Dörfchens Rufinen ihr Vieh auf den sog. Schwellinen und Schlafboden weiden.

Das Archiv der Familie Tschampen ist nicht auf uns gekommen; etwelchen Ersatz bieten die zahlreichen Urkunden aus dem damaligen Ernen, in dem dortigen Pfarrarchiv, im Archiv Schiner und Dr. Clausen.

¹⁾ Sterbebuch Ernen.

²⁾ Gremaud, 1738, verzeichnet 1339 Thomas Schampo in Niederernen. Ein „Johannes dictus Schampo de Bryga“ wird am 4. August 1355 in Brig erwähnt. (Pfarr A, Glis, DD 2.)

³⁾ Gemeinde A, Ernen, D 1 und A, Dr. Clausen, G 24.

⁴⁾ Gemeinde A, Steinhaus C 8.

Von Michaels Geschwistern kennen wir nur einen Bruder, Thomas, 1450 Meier von Ernen, der 1456 schon tot war und dessen Frau Markisa Schiner hieß⁵⁾. Michaels ausgedehnte und gesegnete Güter lagen in der Lowinen, in Binn und bei Niederernen auf den sanft ansteigenden Fluren, die sich gegen Ernen hinaufziehen und der Abendsonne zugekehrt sind. Sie bildeten das sichere Fundament seines Hauses, seines Vermögens und Ansehens. Im sog. Schiner Archiv in Ernen liegen noch einige Urkunden, die uns über Tschampens Käufe und Gütererwerbungen berichten.

Seine eigentliche politische Laufbahn begann Tschampen als Meier von Goms 1457/58⁶⁾. In dieser Zeit starb eben Bischof Heinrich Esperlin, und Walter Supersaxo, Pfarrer von Ernen, wurde sein Nachfolger. Er mochte etwas älter sein als Tschampen und es ist mehr als wahrscheinlich, daß sich dieser bei der Bischofswahl in Sitten an der Spitze der Gommer Abgeordneten eifrig für seinen Landsmann und Pfarrer eingesetzt hat. Von da an ist Tschampen an allen Geschäften des Landes Wallis hervorragend beteiligt und mit Bischof Walter scheint ihn eine Freundschaft verbunden zu haben.

Tschampens Namen wird, da er nach dem frühen Tode seines Bruders Thomas das politische Erbe seiner Familie übernommen hatte, oft in den Urkunden jener Zeit genannt. Schade ist nur, daß die persönlichen Züge des Staatsmannes nicht deutlicher hervortreten. Im Jahre 1459/60 ist er wiederum Meier von Goms und heißt am 13. Dezember 1459 Zeuge in Ernen bei der Verlobung des jungen Martin Holzer, des spätern Landeshauptmanns⁷⁾.

Seinem Ansehen im Lande und wohl auch der Freundschaft des Bischofs hatte Tschampen es zu verdanken, daß er für die Jahre 1462 bis 1464 zum Landeshauptmann erkoren wurde⁸⁾.

⁵⁾ A, Dr. Clausen. G 32.

⁶⁾ Collection Schmid-Lauber.

⁷⁾ Staats A Sitten 1. n. 4. Siehe Urkunde im Anhang.

⁸⁾ Staats A, Freiburg. Collection Gremaud XVII 57 und Gemeinde A, Münster: S 7.

Die Familiaren, die sein Gefolge ausmachten, hießen Hans Dieging, Peter Fabri, diese beiden wohl aus Goms, und Anton de Emda ⁹⁾. Mit Bischof Walter und dem Domherrn Andreas von Silenen, der später auf Valeria ermordet wurde, hielt Tschampen im September 1463 auf dem Schlosse in Naters Residenz ¹⁰⁾. Von seiner Tätigkeit als Landeshauptmann ist noch zu berichten: er annulliert zu Ernen zwei Artikel der Dorfstatuten von Binn als dem Gewohnheitsrecht des Wallis widersprechend (12. Juli 1463) ¹¹⁾. In einem Streit wegen der Alpe Hündersedel in Goms zwischen den Leuten von Blichingen, Bodmen, Ameltren (!) Zen Gadmen und Zeit einerseits und Wido und Christan Gon andererseits, veranlaßt er die Streitenden, den Bischof Walter als Schiedsrichter anzunehmen ¹²⁾. (8. Dezember 1463.)

Kaum hatte Tschampen sein hohes Amt niedergelegt, so ließ er sich wieder zum Meier von Goms wählen. Am 10. Dezember 1464 war Tschampen mit andern angesehenen Herren (so Aegidius In der Thumben) in der Kirche von Diesch versammelt. Eine ebenso feierliche als rührende Begegnung fand da statt. Es erschienen die Verwandten des ermordeten Peter Ambuel von Diesch als Kläger und die drei Mörder (darunter der Geistliche Johann Berger) andererseits. Zwischen diesen Parteien stiftete Tschampen Frieden und die Verwandten gewährten den Mördern Verzeihung ¹³⁾. Manche Urkunde jener Zeit wirft ein schiefes Licht auf die rohen Sitten jener Epoche und die Aufführung mancher Geistlicher. Kaum ein Jahr

⁹⁾ Staats A, Freiburg: ebenda.

¹⁰⁾ Pfarr A, Ernen, D 34.

¹¹⁾ Gemeinde A, Binn, B 4; die geschworenen Mitrichter Tschampens waren Johann de Pratis (?), Simon Stelin, Antelm uff der Eggun, Johann Albi von Sitten, Johann und Thomas uff Doeys von Grenchols, Hans Zurn von Lar, Anton Wirz, Georg Volken, Wilhelm Huber von Mulebach. Das einst an der Urkunde hängende Siegel Tschampens ist verloren.

¹²⁾ Collection Schmid-Lauber.

¹³⁾ A Stodalper in Brig I 33.

später (1465) muß Tschampen zwischen dem Pfarrer Peter zum Esch von Mörel und gewissen Personen von Laß vermitteln¹⁴⁾.

Mit seinem eigenen Pfarrer, dem tätigen Johann Nicodi, der in Ernen oft auch als Notar amtete, stand Tschampen, wie es scheint, auf gespanntem Fuß, und dieses Verhältnis scheint bisweilen in eine offene Gegnerschaft ausgeartet zu sein. Schon 1463 führte Tschampen als Vogt der Erben Hildebrand Stephans einen Prozeß gegen den Pfarrer Nicodi¹⁵⁾. Fast ärgerniserregend wurde es, als Tschampen mit den Pfarrgenossen von Ernen vor dem Bischof gegen ihren Pfarrer Klage führten und ihm Nachlässigkeit, Willkür, Erbschleicherei und ungenügende Predigt des Wortes Gottes vorwarfen (1468)¹⁶⁾. Als Pfarrer Nicodi endlich von der Schaubühne des Lebens abtrat, wurde nach einiger Zwischenzeit Nikolaus Schiner Pfarrer von Ernen und geistliches Haupt der großen „Kilchern“. Diese Wahl, die den ersten Grundstein zum Aufstieg der Familie Schiner legte, geschah offenbar nicht ohne des allgewaltigen Tschampen Zutun und Einwilligung. Auch in die Verhältnisse der Grafschaft Biel wußte er sich einzumischen, denn 1466 ist er Mitglied des Richterkollegiums, das unter dem Vorsitz des Ammanns der Grafschaft die zwei Hexen Trina und Neja Kuenis zum Tode verurteilt¹⁷⁾. Im engen Bezirk seiner Heimat scheint Tschampen unbeschränkt geherrscht zu haben. Keine andere Familie konnte sich damals mit der seinen messen. Mit den Dorfleuten von Ernen und Mühlebach stellt er für die „Gemeinde Alpe“ ein Reglement auf (1469)¹⁸⁾. In seinem eigenen Wohnhaus in Niederernen versammeln sich am 11. Januar 1475 die fünfundzwanzig Bürger von Niederernen und dekretieren mit ihm nach reiflicher Erwägung eine Burgerversatzung für ihr Dorf¹⁹⁾.

¹⁴⁾ Collection Schmid-Lauber nach Pfarr A Mörel, D 47.

¹⁵⁾ Pfarr A Ernen, D 33.

¹⁶⁾ Pfarr A Ernen, A 31.

¹⁷⁾ Pfarr A Biel, G 1.

¹⁸⁾ Gemeinde A Ernen, C 2.

¹⁹⁾ ebenda, B 2.

Im Frühling 1470 wurde Tschampen abermals zum Landeshauptmann erwählt und hielt dieses Amt bis mindestens im Mai 1472 inne. Seine Anwesenheit wird in Sitten mehrmals im Laufe des Jahres 1470 erwähnt: so am 18. August anlässlich der Hochzeit des Hans Solers von Zermatt mit Marquisa Borter von Redkingen²⁰⁾. Am 30. Oktober ist er Zeuge auf dem Schlosse Majoria, als Bischof Superjaro die Güter des hingerichteten Henslin Surten von Brämis seinem Bruder Hans Superjaro schenkt²¹⁾, und endlich am 12. November ist er mit dem Ammann Biderbosten anwesend bei der Ernennung des Domherrn Stefan Delalex zum Pfarrer von Naz²²⁾.

Tschampens Namen wird in diesen Jahren öfters erwähnt im Grenzprozeß zwischen Münster und Redkingen betreff des Gebietes zwischen Hohbach und Mereggenbach (1471) und in einem Zwist, der die Gemeinde Kippel mit gewissen Gutsbesitzern „im Unterbach“ entzweite²³⁾. Auch im sogenannten „Bannerhandel“ von Leuk, der sehr demagogisch aufgezo- gen wurde und dessen im Leben des Perrinus de Cabanis ausführlicher gedacht ist, spielte Tschampen als Landeshauptmann keine über jeden Tadel erhabene Rolle. Es kam so weit, daß die reichen Güter des angeklagten Perrini für die aufgelaufenen Kosten der Zendenabgeordneten konfisziert wurden²⁴⁾ (Mai 1472).

Beim Bündnis, das 1475 in Leuk zwischen den Sieben Zenden von Wallis und Bern geschlossen wurde, vertrat Tschampen den Zenden ob Deisch²⁵⁾. Als Bischof Superjaro nach glücklichem Abschluß des Krieges seinen Bastardsohn Jörg am 15. April 1478 auf dem Schlosse Naters mit der reichen Margaretha Lener vermählte, war Michael als Freund

²⁰⁾ A Valeria: Min. 139, f. 25. ²¹⁾ A Valeria: Min. 133.

²²⁾ ebenda.

²³⁾ Gemeinde A Redkingen. n. 20 und Gemeinde A Kippel, C. 4.

²⁴⁾ A de Torrente Theque 55. n. 107: Tschampen spricht am 11. Mai 1472 dem Zenden Bisps 570 Pfund auf die Güter Perrinis zu. Cf. Pfarr A Ernen. A 33 eine ähnliche Urkunde für den Zenden Goms. ²⁵⁾ Bürger A, Sitten. Tir. 54. n. 15.

der Familie Superjago auch anwesend ²⁶⁾. Er vermittelt am 4. Dezember 1480 in Mörel ein freundliches Uebereinkommen zwischen Bister und Mörel betreff des sog. Stuhwaldes ²⁷⁾. Auf dem Landrat erscheint Tschampen noch im Febr. 1482 ²⁸⁾.

Als der neue Bischof Jost von Silenen mit den Erben seines Vorgängers in Zwist geriet, vermittelte wiederum Tschampen am 23. Oktober 1482 mit Anton Lener und Antihelm uf der Eggen zwischen den reichen streitenden Parteien ²⁹⁾.

Es sind uns aus dem Jahre 1485 drei dürftige Notizen erhalten, die Tschampens gedenken. Am 24. Mai war er in Ernen im Hause des Weibels Hans Schmid, als daselbst Pfarrer Nikolaus Schiner den Jungviehzehnten in Binn den dortigen Talleuten verkaufte ³⁰⁾. Zwei Wochen später, am 9. Juni, finden wir Tschampen in Rizingen im Hause des Jakob Biderboften ³¹⁾. Am 4. Juli tritt er als erster und vornehmster Zeuge in einem Alpprozess auf, den Ernen und Mühlebach gegen Steinhaus führten ³²⁾. Peter Schiner, der Vater des spätern Kardinals, wird am 9. März 1487 in Ernen als Vogt der Kinder einst Martin Erens' quittiert. Landeshauptmann Tschampen und die alt Meier Kaspar Slowinen und Jodok Scolaris waren als Zeugen anwesend ³³⁾. Die letzte Erwähnung Tschampens geschieht am 4. März 1488. Er bekleidete damals zum letzten Mal das Meieramt von Goms und starb bald darauf vor dem 9. April 1489 ³⁴⁾.

²⁶⁾ BWC. IV, 306; Am 1. Dezember 1466 ist Tschampen Zeuge in Ernen im Hause des Bischofs Walter Superjago. Gemeinde A, Ernen, B 1.

²⁷⁾ Collection Schmid-Lauber. ³⁰⁾ Gemeinde A, Binn, D 6.

²⁸⁾ A de Lavallaz. n. 183. ³¹⁾ Gemeinde A, Münster. S 45.

²⁹⁾ ebenda. n. 196. ³²⁾ Gemeinde A, Steinhaus, C 8.

³³⁾ A, Flavien de Torrente, Sitten. n. 26; eine Urkunde gleichen Datums im A Schiner nennt Tschampen Eigentümer „im Wirbil in der Lowinon“.

³⁴⁾ Gemeinde A, Redingen. n. 21: „Ego Willo Ruthiners locumtenens in hac parte Hans Berken locumtenentis prudentis viri

Wenn die Geschichte uns auch nichts Sicheres über den Tod dieses mächtigen Mannes berichtet und keine Grabinschrift seine Ruhestätte vermeldet, — auffällig bleibt immerhin, daß weder der Nekrolog von Ernen noch das Verzeichnis der Herrenbruderschaft Tschampens gedenken, — so erzählt uns die Volks Sage ³⁵⁾ über seinen Tod folgendes:

Zur Zeit, da die Pest, der große Tod über Ernen seine Geißel schwang, flüchtete sich der Landeshauptmann Tschampen weit ins Rappental hinein, bis ins Ripplei, etwa drei Stunden von Ernen weg, wo er sich sicher wähnte und glaubte, dem Tod entrinnen zu können. In Ernen wurde die Not immer drückender und die Ratsherren versammelten sich spät am Abend und berieten, wie dem Unglück Einhalt geboten werden könnte. Da rief das „Tote“ vom Walde herunter: „Ich gehe nicht von Ernen weg, bis auch der Mann im Ripplei heraus ist“. Noch in derselben Nacht schickte man nach Tschampen, um ihn mit Güte oder Gewalt nach Ernen zurückzubringen. Dieser aber hörte die Mannen kommen und entwich abermals und flüchtete sich in den Grindbiel in eine abgelegene unbewohnte Kammer. Am folgenden Morgen kam eine Katze vor sein Fenster und begehrte kläglich miauend Einlaß. Tschampen öffnete, das Käthchen sprang ihm auf die Schultern, liebkooste ihn und sagte: „Jetzt ist es Zeit!“ Der erschrockene Greis wußte wohl, was das zu bedeuten habe. Schon krank, kehrte er gegen Ernen zurück, um seine Sache zu machen und starb beim Betreten des Dorfes.

Soweit die Sage aus Ernen.

Ueber die Familie des Landeshauptmanns Tschampen sind wir nur ungenau unterrichtet. Der Name seiner Frau ist nicht auf uns gekommen. Von den Kindern kennen wir Thomas, der 1506 Meier von Goms ³⁶⁾ war, ferner Magdalena, vermählt mit Kaspar Am Hoff, und Michael, der 1528 starb ³⁷⁾.

Michaelis Tzampen maioris a monte Dei Superius“ und A. Dr. Clausen, S 49. ³⁵⁾ Walliser Sagen. Band, I 45.

³⁶⁾ Staats A, Sitten. L. 206.

³⁷⁾ A Dr. Clausen, S 49 und Pfarr A, Ernen, B 1.

Die Nachfahren des Staatsmannes lebten in Ernen und Niederernen im 16. Jahrhundert in beträchtlichem Ansehen, wenn auch schon teilweise stark verschuldet³⁸⁾. Noch 1579/80 war ein Michael Tschampen Großkassler von Löttschen und Niedergesteln, aber, wie oben gesagt wurde, verschwand die Familie schon im 17. Jahrhundert.

Das Haus, das Landeshauptmann Tschampen in Niederernen bewohnte, steht nicht mehr, doch zeigt man in diesem Dorfe noch einen ummauerten Hof nördlich der Straße, wo Tschampens Haus laut alter Ueberlieferung gestanden haben soll³⁹⁾. Dagegen erinnert der Name der schönen Alpe „Tschampigen“ im Binntal noch an das reiche und mächtige Geschlecht, das einst hier begütert war. Im Jahre 1714 war dieses Sennatum in der Hand anderer mächtiger Herren. Landvogt Valentin Jost, Zendenhauptmann Ignaz de Sepibus und die Herren Mangold von Lar waren die glücklichen Besitzer der Alpengefilde von Tschampigen⁴⁰⁾, die heute wieder in das Eigentum anderer Familien übergegangen sind.

Das Wappen am Chorgewölbe (1524) und am gotischen Oelberg von Ernen wird von Josef Marie Schmid, Lauber und Dr. Meyer als jenes der Tschampen bezeichnet⁴¹⁾. Es stellt in blauem Feld zwei goldene Sparren und dazwischen eine rote Rose vor. Diese Identifizierung dürfte jedoch nicht als ganz gesichert gelten⁴²⁾.

³⁸⁾ Gemeinde A, Naters, B 9.

³⁹⁾ Mitteilung von H. Dr. A. Carlen und H. Schulinspektor Peter Imhof.

⁴⁰⁾ Gemeinde A, Binn, C 15.

⁴¹⁾ BSG, VII, 357 und Annales Valaisannes 1945, p. 313, note 6. Cf. Walliser Wappenbuch, wo das Feld grün ist.

⁴²⁾ Vielleicht dürften die angeführten Wappen der Familie Glawin zugewiesen werden. Ein Siegel mit dem Wappen Tschampens habe ich bisher nicht zu Gesicht bekommen. Immerhin ist die Annahme Schmid's, die auf älterer Tradition fußen kann, nicht von der Hand zu weisen.

Theodul Venetz am Acker von Stalben.

1472—1474 und 1482—1484.

Als dritter aus der Familie Venetz erhielt Theodul Venetz mit dem Zunamen „am Acker“ (lateinisch „in agris“) noch im 15. Jahrhundert die Würde der Landeshauptmannschaft von Wallis.

Es ist noch nicht gelungen, klar zu stellen, ob und wie Theodul Venetz mit den vorausgegangenen Potentaten Thomas I. und Thomas II. verwandt war. Statt mich in müßige Vermutungen zu verlieren, will ich hier die sichern Tatsachen anführen.

Am 10. November 1437 kommen in Disp als Zeugen vor: Bertholdus Venetz am Acker und sein Sohn Johann¹⁾. Es sind dies vielleicht der Großvater und der Vater des Landeshauptmanns.

Wohin Theodul Venetz in seiner Jugend überall verschlagen wurde, können wir heute nicht mehr feststellen. Einen Fingerzeig würde uns die Tatsache bieten, daß Venetz seine Frau in Suen im Eringtal holte. Sie hieß Johanetta, Tochter des Johanns de Semelly (1455)²⁾. Zehn Jahre später wohnt Theodul Venetz nicht „am Acker“, sondern im Dorfe

1) Bürger A, Bisp. E 7; ob Landeshauptmann Theodul Venetz identisch ist mit „Theodulus filius Thomae Venetz“, Familiaris des Landeshauptmanns Kaspar Teiler, 24. März 1466, (A Valeria. Min. 96, p. 662), wage ich nicht zu entscheiden. In einer Urkunde im historischen Museum in Brig erscheint am 5. Mai 1476 in Naters „providus vir Theodulus Venetz castellanus Bespie pro se et loco filiorum qdam Thome Venetz eius fratris“.

2) A Valeria. Min. 125, p. 78; Akt vom 12. Januar 1455 „Theodulus Venetz am Acker de Stalben, uxorio nomine Johanette

Stalben selbst³⁾, wo die Wege aus dem Nikolai- und Saas-
tal sich vereinen, und wo er ein eigenes Haus besitzt (1466).
Dies entsprach besser seinem wachsenden Einfluß, denn 1464
war Theodul Großkafkan des Zenden Visp und Abgeordneter
auf dem Landrat gewesen⁴⁾.

Wir gäben viel darum, zu wissen, was die Abgeordneten
des Landrates im Frühling 1472 bewog, Theodul Venetz zum
Landeshauptmann zu wählen⁵⁾. Nach dem Geschichtsforscher
Alfred Grand wurde Venetz im Juni 1474 abermals zum
gleichen Amte erhoben und mit wichtigen Aufträgen beladen⁶⁾.
Am 18. Juli desselben Jahres weilte Venetz im Brämis an-
läßlich der Hochzeit des Thomlin Venetz von Saas mit An-
drea Perris von Brämis und gab ausdrücklich seine Zustim-
mung zu dieser Verbindung⁷⁾. Im Jahre 1475 wurde
Theodul Venetz von Anthelm Auf der Eggen als Landes-
hauptmann abgelöst. Ueber seine Rolle und seinen Einfluß
im Krieg gegen Savoyen (1475/76) wissen wir leider nichts
Sicheres. Sein Ansehen war immer bedeutend. Rudolf Kalber-
matter, ein hochangesehener Karner, ernannte Venetz zu sei-
nem Sachwalter (21. November 1480), und die Geteilten der
mittlern und untern Wasserleitung am Eggerberg erkoren
ihn zu Baltshieder am 28. Januar 1482 zu ihrem Vertreter
in einem Prozeß⁸⁾.

Im Angesicht seines nahenden Endes berief Bischof Wal-
ter Superfago im Juni 1482 den Landrat. Auf dieser Ver-

uoris sue filie quondam. Johis de Semelly de Suen vallis de
Herens“ stellt in Sitten eine Quittung aus.

³⁾ Pfarr A, Stalben, C 3.

⁴⁾ Gemeinde A, Münster, F 7.

⁵⁾ Bürger A, Sitten. Tir. 18. n. 43. Urkunde vom 13. Juli
1472, worin Theodul als ballivus und Heinrich Warnerij als sein
Statthalter erscheint.

⁶⁾ BWS, IV, 340.

⁷⁾ Bürger A, Sitten, 242/33.

⁸⁾ A Valeria. Minutenfragment des Martin Steiger; Bürger
A, Visp. C 16.

sammlung wurde Venetz wiederum zum Landeshauptmann gewählt ⁹⁾. Er stand auch am Todesbett des Bischofs, der ihn mit zwei Domherren zu seinem Testamentsvollstrecker ernannte ¹⁰⁾. Als solcher war Venetz jedoch den Ränken des jungen Jörg Supersago nicht gewachsen ¹¹⁾.

Das wichtigste Ereignis, das in dieses Jahr der Regierung Venetz' fällt, ist die Wahl des Jost von Silenen zum Bischof von Sitten. Die Abgeordneten des Wallis waren auf dem Friedhof von Sitten versammelt und ließen sich dort von den Boten der Eidgenossen bereden, den Bischof Silenen von Grenoble vom Papste als Bischof zu verlangen ¹²⁾; der neue Prälat sollte leider endlose Verwicklungen über das Land bringen und durch sein weltliches Leben dem allgemeinen sittlichen Niedergang Vorschub leisten. Seine Pracht und üppige Hofhaltung stellten denn bald alle andern Männer im Wallis in den Schatten. Venetz blieb Landeshauptmann bis in den Juli 1484; sein Name wird noch genannt anlässlich des Prozesses gegen den angesehenen Peter Eschiller von Münster, der in Sitten zum Tode verurteilt wurde, weil er angeblich mit einem Teufel namens „Hemerli“ paktiert hatte ¹³⁾. (Juli 1484.)

Ueber die letzten Lebensjahre Venetz' lassen uns die Urkunden gänzlich im Stich. Wir wissen nur, daß er am 26. März 1490 schon tot war ¹⁴⁾. In seinen letzten Jahren scheint er sich mit Bischof von Silenen verfeindet zu haben, vielleicht, weil er dem Bischof Geld vorgestreckt hatte ¹⁵⁾.

⁹⁾ Die Wahl dürfte kurz nach dem 19. Juni 1482 erfolgt sein, wo Vener noch als Landeshauptmann erscheint. Bürger A Sitten, 242/27.

¹⁰⁾ BSG, III, 280. ¹¹⁾ ebenda, Fußnote.

¹²⁾ Bürger A, Sitten.

¹³⁾ A de Torrente. Coll VII, 80; Peter Eschiller de Consches mit der Bezeichnung „discretus vir“, die für Juristen und Amtspersonen gebräuchlich war, erscheint am 10. Dezember 1477 mit dem Notar Heinrich Werra in der Umgebung des Bischofs Walter Supersago. A Valeria. Min. 139, fol. 164 ff.

¹⁴⁾ Bürger A, Sitten, 242/33.

¹⁵⁾ ebenda. Tir. 92. n. 178 bis.

Landeshauptmann Veneß hatte in seinem Leben als Ehrenmann gegolten, doch kaum war er verschieden, so ließ der unerfättliche Bischof eine Untersuchung einleiten „als wäre er ein Wucherer gewesen und hätte vom geliehenen Gelde Zins genommen“. Veneß hatte das Unglück gehabt, dem Bischof selbst siebenzig Pfund zu leihen; nicht nur verloren seine Erben diese Summe¹⁶⁾, sondern sie mußten dem Bischof noch sechzig Pfund zahlen! Mit dieser Episode scheidet Veneß, dessen Gestalt immer etwas unklar und ungreifbar für uns bleibt, aus der Geschichte des Wallis.

Landeshauptmann Veneß, so sahen wir, war verheiratet mit Johanetta de Semelly. Daß er später eine Henrici aus Calden heimführte, ist reine Vermutung¹⁷⁾. Von Johanetta hatte Veneß einen Sohn Theodul, der noch 1527 von seiner Mutter Güter im Eringtal besaß und im selben Jahre starb¹⁸⁾. Er wohnte in Stalden „in den Bodmen“¹⁹⁾.

Ein anderer Sohn des Landeshauptmanns war Johannes, der 1490 Großkastlan von Visp war und anscheinend in Visp wohnte, wo er 1491 das Bürgerrecht erwarb²⁰⁾. Am 5. Februar 1482 feierte Landeshauptmann Veneß die Verlobung eines seiner Söhne (sein Name ist nicht genannt) mit der reichen Erbtöchter Francesca ze Roten von Visp; die Verlobung ward aber aus unbekanntten Gründen rückgängig gemacht und Francesca wurde Claudius, dem Sohne des Landeshauptmanns Franz de Platea, angetraut²¹⁾. Landeshauptmann Veneß hatte auch eine Tochter Katharina, Gattin des Hans

¹⁶⁾ ebenda.

¹⁷⁾ Coll. Schmid-Lauber. Am 2. Januar 1470 erscheint als Gutsbesitzer in Brigerbad „Jans Henrici de Calden nomine suo et Theodoli Veneß am Ader“.

¹⁸⁾ A Valeria. Min. Peter Dominarum und Gemeinde A Stalden, CC 3.

¹⁹⁾ Pfarr A Stalden, S 2.

²⁰⁾ Bürger A Sitten. Tir. 92; Bürger A, Visp. BB 17.

²¹⁾ A de Preuz, I 14.

Degeßbon, die um 1532 in Stalden ihr frommes Testament machte ²²⁾).

Es wäre noch etwas über das Vermögen, Haus und Reichtum des Landeshauptmanns zu sagen, so weit man im steinigen überbevölkerten Dispertal damals von Reichtum reden konnte. Veneg' Haus in Stalden befand sich südlich des pfarrherrlichen Baumgartens in der Nähe des Friedhofs. Zum Hause gehörte ein Baumgarten. 1509 gehörte dieses Haus einem Heinrich In Albon ²³⁾. Die Vermutung liegt nahe, daß auch Heinrich In Albon eine Tochter des Landeshauptmanns zur Frau hatte. Theodul Veneg war auch in Brigerbad begütert und sein Vieh sömmerte er auf der Alpe Mundwald. Für diese Alpe stellte Veneg und die andern Geteilen am 9. Februar 1484 ein Reglement auf, das im Pfarrarchiv von Stalden noch vorhanden ist ²⁴⁾. Die Besitzer der Aecker bei Burgen (Törbel) waren den „Venegigen am Acker“ zehntpflichtig ²⁵⁾.

Das Geschlecht der Veneg am Acker hat in Stalden weitergeblüht und stand noch im 17. Jahrhundert in Ansehen. So lebten 1642 in Stalden der Großkastlan Peter „Veneg in Agro“ und der Notar Johannes „Veneg in Agris“ ²⁶⁾. Es mag einer späteren Forschung vorbehalten sein, die Fragen zu beantworten, ob die heutigen Veneg in Stalden vom Landeshauptmann Theodul abstammen und ob die Amacker von Eischoll gleichen Stammes sind wie die Söhne des weisen Theodul Veneg am Acker.

²²⁾ Staats A Sitten, L 208. Defektes Pergament, das als Buchumschlag dient.

²³⁾ Pfarr A. Bisp. D 86.

²⁴⁾ Siehe Fußnote 17, oben; Pfarr A, Stalden, C 2.

²⁵⁾ Gemeinde A Törbel, S 6.

²⁶⁾ Gemeinde A Stalden, C 5 und C 6.

Anthelm uf der Eggen von Reckingen und Münster.

1475—1476, 1484—1486 und 1488—1489.

Zwischen Münster und Reckingen liegt in der Ebene am Rotten ein sumpfiges Gelände, mit hohen Erlenbäumen bestanden. Es ist das „schwarze Moos“, das einst Anthelm uf der Eggen gehörte und ihm als Lohn für seine treuen Dienste am Vaterlande geschenkt wurde. Die Nachrichten, die wir über diesen merkwürdigen Mann besitzen, seien hier in Kürze zusammengestellt.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts lebten im Obern Goms zwei Männer des Namens Anthelm oder Anselm uf der Eggen: Der eine, wohnhaft in Biel, ist in der Geschichte als der Mörder des Hans Oeder bekannt¹⁾; der andere, von Reckingen stammend, war unser Landeshauptmann Anthelm uf der Eggen. Sein Vater Wilhelm, der um 1438 das Meier-tum des Obern Goms bekleidete, kam aus Biel und lebte 1425 schon in Reckingen, wo er ein Haus besaß²⁾. Es mag zur Zeit der Schlacht von Ulrichen (1419) oder bald nachher gewesen sein, da Anthelm das Licht der Welt erblickte. Im Jahre 1447 wird sein Name zuerst genannt anlässlich eines Kaufes, den die Spende des hl. Theodul von Reckingen damals machte³⁾. Im Jahre 1453 war Anthelm selbst einer der

¹⁾ Gremaud, 3034.

²⁾ Eine Urkunde vom 1. Dezember 1438 erwähnt einen Vogt-brief, ausgestellt von „Willermus Supra Eggun de Reckingen iudicem pro parochia de Consches“. A Jean de Kalbermatten. Liber, C, p. 39; Gemeinde A Münster, S. 19.

³⁾ Urkunde vom 27. Mai 1447; Gemeinde A Reckingen. n. 15.

drei Dögte dieser frommen und wohlthätigen Stiftung ⁴⁾. Damals traf er auch als Vertreter von Redkingen mit den Leuten von Gluringen einen Vertrag über den Schutz der Wälder (20. Februar 1453) ⁵⁾. Die höchste Stelle im Zenden, das Meier-tum, hatte er schon 1455 inne. Eine Urkunde, die er damals als Meier erließ, ist im Gemeinde Archiv von Münster noch erhalten. Sie zeigt sein Siegel mit dem Wappen: vier schwebende Kugeln über einem Dreiberg ⁶⁾. Anthelm sollte diese Würde noch öfters bekleiden, so 1464, da er am 6. August die Grenze zwischen den Gemeinden Ulrichen und Geschinen im Gebiet zwischen Trügi und Niedertal festlegte ⁷⁾. Zwei Jahre später focht er als Meier einen Streit mit der Grafschaft aus. Der Ammann dieses Gebietes beanspruchte den Blutbann, d. h. das Recht, Todesurteile zu fällen. Uf der Eggen, obwohl ursprünglich auch aus der Grafschaft stammend, bestritt dies und setzte es durch, daß der Blutbann dem Meier von Goms zugesprochen wurde ⁸⁾.

Damals herrschte auch ein langwieriger und unerquicklicher Hader zwischen Redkingen und Münster wegen der Alpen. In einem Verhör, das am 8. Juli 1471 der Landeshauptmann Tschampen präsiidierte, erscheint auch Anthelm uf der Eggen „gewesener Meier und jetziger Bannerherr“ (Vergillifer) und bezeugt, daß er mit eigenen Augen sah, wie früher die Herden von Münster und Redkingen gemeinsam in der Coeffenschlucht weideten ⁹⁾.

Während damals im Untern Goms Michael Tschampen eine fast fürstliche Stellung einnahm, war uf der Eggen im Begriff, sich im Obern Goms eine ähnliche Stellung zu errin-

4) ebenda. n. 19.

5) Gemeinde A Gluringen, C 1.

6) Gemeinde A Münster, S 34.

7) Gemeinde A Ulrichen, C 51; an der Urkunde hängt das gut erhaltene Siegel uff der Eggens.

8) Pfarr A Biel, A 4.

9) Gemeinde A Redkingen. n. 19.

gen. Im Jahre 1475 wurde er Landeshauptmann ¹⁰⁾. Es ist das Jahr der glorreichen Schlacht auf der Planta, deren Sieg die Walliser der Hilfe der Gottesmutter zuschrieben, und das Jahr der Eroberung des Unterwallis. Wie die Perrig Chronik berichtet, soll sich Antheim in der Schlacht auf der Planta am 13. November 1475 besonders ausgezeichnet haben ¹¹⁾. Am 16. März 1476 war uf der Eggen als Landeshauptmann in St. Maurice, wo er im Vorhof der berühmten Abtei im Namen des Landes Besitz ergriff von der Stadt und dem Gebiet von St. Maurice ¹²⁾.

Noch im selben Jahre 1476 wird uf der Eggen von Per-rinus de Cabanis als Landeshauptmann abgelöst, doch nimmt er am 31. Dezember 1477 mit Michael Tschampen und vierzig Abgeordneten am denkwürdigen Landrat von Sitten teil, in welchem das eroberte Unterwallis auch rechtlich dem Lande Wallis einverleibt wurde ¹³⁾.

Kaum war das kriegerische Geschehen etwas verebht und uf der Eggen wieder nach Hause zurückgekehrt, so setzte ein bedauernswerter Vorfall das Dorf Münster und die Talschaft Goms in Erregung. Ein Bauer von Münster, Berischen Zussen, der an der Treue seiner Frau berechtigte Zweifel hegte, über-raschte dieselbe im eigenen Hause im Ehebruch mit einem gewissen Thomas Im Hoff von Münster. Zornentbrannt ging Zussen auf Im Hoff los; dieser jedoch in seinem Leben sich bedroht wähnend, kam Zussen zuvor und brachte ihn um (1477). Die Tat kam vor das Tribunal des Meiers von Goms, Johannes Huober, der am 18. November 1477 sein Urteil fällte. Landeshauptmann uf der Eggen, alt Meier Peter Zussen und die andern Anverwandten des so schändlich ermordeten Zussen gaben sich jedoch mit dem ergangenen Urteil

¹⁰⁾ BWC, IV, 371; das genaue Datum seiner Wahl ist nicht bekannt. Sie erfolgte zwischen dem 24. Januar und 3. September.

¹¹⁾ Josef Lauber in Walliser Landeschronik, 1926.

¹²⁾ Collection Schmid-Lauber nach Pfaffen-Chronik.

¹³⁾ A Valeria. Min. 139.

nicht zufrieden und appellierten an das bischöfliche Gericht zu Sitten, wo uf der Eggen am 10. Dezember 1477 einen gültlichen Vergleich erwirkte. Dieser bestätigte zwar das Urteil des Meiers von Goms, sprach aber den Kindern des Ermordeten eine beträchtliche Entschädigung zu ¹⁴⁾.

Nach Verlauf einiger Jahre wurde Anthelm wiederum Landeshauptmann in den Jahren 1484 bis 1486. In den Wirren mit Mailand, die sich durch die Jahre 1484—1495 hinzogen, spielte er lt. Mgr. Imesch eine hervorragende Rolle, freilich auch zum eigenen Schaden. Es mochte seinem stürmischen und tatkräftigen Charakter entsprechen, die unklug aggressive Politik Silenens gegen Mailand zu unterstützen; doch zog Wallis aus diesem Abenteuer schweren Schaden. Wir wissen, daß uf der Eggen im Jahre 1486 mit Landeshauptmann Franz de Platea in Raron war, um dort eine Truppenschau abzuhalten und daß die beiden Herren im Pfarrhause daselbst verköstigt wurden ¹⁵⁾.

Kaum hatten sich die Walliser vom Schrecken über ihre schwere Niederlage bei Crevola (28. April 1487) etwas erholt, so wurden Anthelm und Perrinus de Cabanis nach Zürich abgeordnet, um dort an den Friedensverhandlungen mit Mailand teilzunehmen (25. Juni 1487) ¹⁶⁾.

In diesen Jahren war uf der Eggens Ansehen besonders groß. Sein Bruder Martin uf der Eggen, der in Rekingen sesshaft blieb, war mehrmals Meier von Goms ¹⁷⁾. Die drei Domherren de Christa Johannes, Egidius und Johannes der Jüngere gehören vielleicht auch zu seinen Verwandten. Mit Bischof Jost von Silenen stand Anthelm uf der Eggen anfänglich gut und erhielt von ihm für seine Bemühungen einen kostbaren Ring und das sogenannte „schwarze Moos“

¹⁴⁾ ebenda. Das Urteil des Meiers von Goms ist nicht erhalten.

¹⁵⁾ Pfarr A Raron.

¹⁶⁾ Collection Schmid-Lauber.

¹⁷⁾ Gemeinde A, Obergesteln, C 3.

¹⁸⁾ BSG, VI, 62.

zwischen Reckingen und Münster zum Geschenk¹⁹⁾. Im März 1487 ist Antheim mit dem Bischof Schiedsrichter in einem Streit zwischen der Stadt Sitten und Brämis betreffend Unterhalt der Rottenbrücke²⁰⁾.

Zum letzten Mal wurde uf der Eggen, wie zwei erst neulich gefundene Urkunden dartun²¹⁾, im Jahre 1488 zur Landeshauptmannschaft erhoben und hielt das Amt inne bis in das Jahr 1489.

Aus diesem dritten Ballivat sind uns nur wenige Zeugnisse seiner Tätigkeit erhalten geblieben. Die Kinder des noch lebenden Peter In Curiis (alt Gastwirtes in der Leuker Sufsten) lagen des Erbes wegen im Streit unter sich. Die beiden Parteien, vertreten durch ihre Vormünder und Anwälte Junker Franz de Platea einerseits, und Domherr Stefan Furrer, Pfarrer von Raron, anderseits, erschienen am 20. November 1488 vor dem Landeshauptmann, der zwischen ihnen in Sitten im Hause des Nicolinus Ritter einen friedlichen Vergleich zustande brachte. Als Familiaren hatte uf der Eggen damals Rnedin Zumsteyn und Berschen Hoffer²²⁾.

Aus den letzten Jahren Antheims nennen wir noch zwei Tatsachen: 1491 ist er bei der Brücke vor Lalden Schiedsrichter zwischen der Burgschaft Disp und Lalden²³⁾. Einen letzten Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit bezeichnet es, daß Antheim am 26. Mai 1490 an der Spitze des Schiedsgerichtes stand, das zwischen Bischof Silenen und den Sieben Zenden des Wallis vermittelte²⁴⁾.

¹⁹⁾ Siehe das Testament Antheims.

²⁰⁾ Burger A, Sitten. Tir. 29. n. 1.

²¹⁾ A Valeria. Min. 132 in fine und Min. 167. Hiernach ist das Verzeichnis der Landeshauptmänner in BWS, X, p. 14—18 zu ergänzen, wo zwischen 1488 und 1489 eine Lücke besteht. Nach Min. 167, p. 282 erließ Anselm Anderhecon (sic) als Landeshauptmann am 21. März 1489 einen Vogtbrief für Peter Kobyr.

²²⁾ ebenda. Min. 132.

²³⁾ Burger A, Disp, BB 3.

²⁴⁾ A Dr. Clausen. Kopialband.

Anthelm war inzwischen alt und greisenhaft geworden und zog sich von den öffentlichen Geschäften allmählich zurück. Man weiß nicht genau, wann und warum er Redingen verließ und sich in Münster niederließ, wo er 1491 ein Haus besaß und gemeinsam mit Peter Werlen ein weiteres Haus erwarb ²⁵⁾).

In Münster erlebte er den Neubau des Chores der Kirche ²⁶⁾, als dessen Förderer wir ihn wohl ansehen dürfen. Die kleinlichen Streitigkeiten der Leute von Münster mit ihrem Pfarrer Zussen, die mit dessen Vertreibung endeten ²⁷⁾, mögen uf der Eggen wohl wenig berührt haben; er hatte ja größere Schlachten ausgefochten.

Ein letztes Mal trat der alte Mann im November 1496 vor die Oeffentlichkeit. Es war nach der Vertreibung Silenens, als es galt, Anklage auf Anklage gegen den Verhaszten zu häufen. Uf der Eggen, der, wie wir sahen, früher gut mit dem Bischof stund, hatte sich später mit ihm entzweit.

Anthelm legte gegen den despotischen Bischof Zeugnis ab ²⁸⁾ ungefähr mit den Worten: „Die Zeit von fünf Bischöfen habe ich erlebt, nämlich Andreas, Wilhelm, Heinrich, Walter und Jost, und es war immer Brauch, daß ein jeder Zenden sich selbst seinen Richter wähle und denselben dem Bischof zur Bestätigung präsentiere. So geschah es zu Andreas', Wilhelms, Heinrichs und Walters Zeiten. Bischof Jost aber hat die Freiheit der Zenden mißachtet und den von den Gommern erwählten Meier Thomlin Kuechler von Ernen nicht bestätigen wollen.“

Im folgenden Jahre legte sich Anthelm uf der Eggen zum Sterben nieder. Am 3. September, da im Oberrn Goms Berg

²⁵⁾ Gemeinde A Münster, S 49.

²⁶⁾ Verzeichnis der Kunstgegenstände des Bezirkes Goms von Dr. Albert Carlen; er datiert Chor und Sakramentshäuschen in Münster, 1491.

²⁷⁾ BGG, VII, 463.

²⁸⁾ Bürger A Sitten. Tr. 92 u. 178

und Fluren schon den nahen Herbst verkünden, machte er in seinem Hause in Münster sein Testament ²⁹⁾. Conrad Oertler, Dicescurat von Münster, hat es in Ermangelung eines Notaren aufgenommen. Seine Ruhestätte wählte sich Anthelm auf dem Friedhof der Liebfrauenkirche von Münster. Dieser Kirche schenkte er zehn Pfund (etwa 400 Fr.) an eine Fahne. Eine Gabe gleichen Wertes vermachte er dem Herrn Peter Supra Cristam, Altarherrn in Naters, der wohl sein Verwandter war. Den Armen vermachte er auf zehn Jahre eine jährliche Spende an Brot und Käse.

Aus diesem Testament erfahren wir auch etwas über seine Familie. Seiner Frau, deren Namen wir nicht kennen, gedenkt er nicht; sie war wohl damals schon tot. Anthelm hatte zwei Töchter: Cäcilia in Biel mit einem Andermatten, vielleicht einen Nachkommen des Landeshauptmanns, vermählt, und Katharina, ebenfalls vermählt. Sie hatte vier Kinder: Margaretha, Hans, Anthelm und Martin; doch wissen wir nicht, welcher Familie ihr Gemahl angehörte. Der Haupterbe aber war der Sohn Wilhelm, dem der kranke Vater auch das „schwarze Moos“ und den Ring des Bischofs von Silenen verschenkte.

Die Nachkommen Anthelms aus der Familie uf der Eggen erhielten sich ehrenvoll in Amt und Würden in Münster bis weit ins 16. Jahrhundert. Sie verheirateten sich mit den Familien Bacher und Tschampen ³⁰⁾, doch ist über sie nichts besonders Merkwürdiges mehr zu berichten. Man weiß auch nicht, in welchem Jahre die Herrenfamilie der uf der Eggen erlosch.

Anthelms uf der Eggen Namen wurde im 18. Jahrhundert wieder ans Tageslicht gezogen, als die Zenden Goms und Sitten sich um den Vorrang stritten. Um ihre Ansprüche zu stützen, beriefen sich die Gommer u. a. auch auf die Helden-

²⁹⁾ Original im Gemeinde A Münster, F 9. Siehe Anhang.

³⁰⁾ A de Torrente, Nr. 11 u. Gemeinde A Münster, S 110.

taten Anthelms, der an der Spitze der Gommer am 13. November 1475 den Untern Zenden auf der Planta zu Hilfe geeilt sei und so den glücklichen Ausgang der Schlacht entschieden habe.

In seiner Antwort ließ Sitten diesen Beweis aber nicht gelten²¹⁾. Der Verfasser des Sittner Libells (1752) gab sich aber nicht die Mühe, über Anthelms Rolle näheres nachzuforschen. Seither sind wir um viele Quellen und alte Berichte ärmer geworden, die uns den großen Staatsmann Anthelm uf der Eggen besser bekannt gemacht hätten.

²¹⁾ Manifest und Antwort der Stadt Sitten; Sitten 1752.

Perrinus de Cabanis von Leuk.

1476—1479.

Zu den tatkräftigsten und willkürlichsten Wallisern, an denen es dem 15. Jahrhundert nicht gebrach, möchte ich den Landeshauptmann de Cabanis zählen.

Er entstammte einer alten und ziemlich angesehenen Familie von mäßiger Wohlhabenheit. Sein Vater hieß Stephan de Cabanis und war 1438 Meier von Leuk¹⁾. Seine Mutter (oder Stiefmutter?) war Isabella Ecco, aus einer Familie, die noch heute in Leuk blüht²⁾. Da Perrinus im Jahre 1483 sein Alter auf sechzig Jahre angibt³⁾, wäre er also 1423 geboren. Er hatte wohl schon eine reiche Erfahrung gesammelt, als er als Meier und Abgesandter des Tenden auf dem Landrat auftrat⁴⁾ (9. März 1464). Sein Wohnhaus im Städtchen Leuk stand im Viertel „Schablo“, das nördlich der Kirche sich ausdehnt. Neben ihm wohnte ein Johann de Dico (1475)⁵⁾. Auch im Jahre 1467 heißt er wieder Meier von Leuk und er begleitete damals und im folgenden Jahre den Bischof Superfago, als sich dieser in Leuk aufhielt⁶⁾. Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, daß de Cabanis schon damals alle anderen Herren im Tenden Leuk, den Diktum Perrini ausgenommen, an Einfluß und Wirkjamkeit übertraf. Am 29. Juni 1469 befand sich Perrinus mit dem Prior Franz de Montheys und dem Großkantor Andreas von Si-

1) Burger *V Sitten*: 242/33; *V Stodalper*, I 5.

2) Burger *V Sitten*: ebenda.

3) ebenda: *Tir.* 67. n. 134.

4) Gemeinde *V Münster*, § 7.

5) *Pfarr V Leuk*, *DD* 31.

6) *V Valeria*: *Min.* 96, p. 667.

lenen in Lens anlässlich der Hochzeit des Peter Pacoreti mit Franja Schmyd 7).

Zu dieser Zeit war Johann Eccart aus Bürchen Pfarrer von Leuk. Dieser Herr lag beständig in Streit und Prozeß mit seinen Pfarrleuten 8). So war es gewiß löblich, daß de Cabanis 1472 als Schiedsrichter zwischen dem Pfarrer und den Alpge- teilen von Nido im Turtmanntal sich hergab 9).

Leidenschaftlichen Anteil nahm de Cabanis am sogenann- ten Bannerhandel von Leuk. Eine erbeutete Fahne der Stadt Thun, die als Siegeszeichen seit vielen Jahren in der Kirche von Leuk hing, war entwendet worden. Der Verdacht der Hehlerschaft fiel auf Junker Hans Perrini, Diktum von Leuk, der, vor Gericht geladen, durch seine Flucht den Ver- dacht nur bestärkte. Sein großes Vermögen wurde von den Sieben Zenden konfisziert 10). Nun war de Cabanis' Macht- position im Zenden unbestritten. Als erster aller Leuker nach dem amtierenden Meier beschwor de Cabanis am 7. Sep- tember 1475 das Bündnis mit Bern 11). Seine Rolle im Krieg gegen Savoyen muß eine ganz hervorragende gewe- sen sein. Als im Spätwinter 1476 die Walliser Miliz siegend und plündernd das Chablais durchzog und Monthey und die umliegenden Orte brandschatzte, war Perrinus de Cabanis ihr oberster Anführer 12). In den Augen seiner Oberwalliser Landsleute bedeckte er sich damals mit unsterblichem Ruhm, so daß er noch 1483 „famosus“, der hochberühmte, genannt wird 13).

Im Jahre 1476 erfolgte seine Wahl zum Landeshaupt- mann, welche Würde er bis in den Frühling 1479 bekleidete.

7) A Oswald de Riedmatten.

8) Ferdinand Schmid in BWS, I 475.

9) Collection Schmid-Lauber.

10) BWS, IV, 296.

11) Burger A Sitten: Tir. 54. n. 15. Er heißt hier „Perrin- nus Deschier“.

12) Urkunde vom 19. Februar 1476 im Burger A Sitten: Tir. 85. n. 1, „Perrinus Obery alias de Cabanis capitaneus“.

13) ebenda: Tir. 67. n. 134.

Zugleich war Perrinus auch Castlan der wichtigen Feste Saillon (1477), die das Gebiet bis gegen Martinach beherrschte ¹⁴⁾. Am 29. Januar des Jahres 1479 war er mit Bischof Walter auf dem Schloß in Naters, und eine Urkunde, die in Ergisch erhalten ist, wurde am Karfreitag obigen Jahres in Leuk vor dem Keller des Landeshauptmanns aufgesetzt ¹⁵⁾.

Unterdessen war der geflüchtete Junker Perrini nach Leuk zurückgekehrt und scheint sich mit de Cabanis ausgesöhnt und sein Vermögen wenigstens teilweise wieder erhalten zu haben ¹⁶⁾. Wenigstens sind sie beide Schiedsrichter zwischen der Gemeinde Turtmann und den Leuten von Tennen, Ried und Unter Ems (24. Februar 1479) ¹⁷⁾.

Es spricht für den großen Machteinfluß, den de Cabanis damals besaß, daß die Stadt Sitten ihn am 1. Mai 1480 samt seinen Nachkommen unter ihre Bürger aufnahm ¹⁸⁾. Drei Tage vorher war de Cabanis als Redner vor dem Landrat aufgetreten und zwar als Sachwalter der Talleute von Bagnes und hatte die weltlichen Herrschaftsansprüche des Abtes von St. Maurice auf dieses Tal aufs heftigste, wenn auch vergeblich, angegriffen ¹⁹⁾.

Von diesem Jahre an scheint Perrinus die Bühne der Politik verlassen zu haben, wenn er auch vermutlich im Hintergrunde sehr tätig blieb. Er hatte sich ja unterdessen — Gott weiß mit welchen Mitteln — große Güter zusammengerafft, und mochte sich jetzt der Pflege dieser Dinge, besonders der Heilbäder von Leukerbad widmen.

In Sitten besaß de Cabanis nördlich und südlich der Stadt wertvollen Besitz, den er aus dem „Nachlaß“ der geächteten

¹⁴⁾ Urkunde im A Oswald de Riedmatten: „... locumentenens sapientis viri Perrini de Cabanis alias Ogerii ballivi terre Vallejii Castellanique dicti loci Saillonis“.

¹⁵⁾ Collection Schmid-Lauber und Gemeinde A, Ergisch, D 8.

¹⁶⁾ Pfarr A Raron.

¹⁷⁾ Collection Schmid-Lauber.

¹⁸⁾ Bürger A Sitten: Tir. 22. n. 54.

¹⁹⁾ A Valeria: Min. 139.

Esperlin sich angeeignet hatte²⁰⁾. Auch in Maregnenaz, gegenüber Sitten, wo der Weg ins lange Eringtal hinaufsteigt, hatte er schöne Güter²¹⁾. Ueber seine Besitztümer in Leuk sind wir nicht unterrichtet, doch wissen wir, daß er bis nach Gampel und Varen begütert war, wo er als Geteile der neuerrichteten Dalawasserleitung (1490) erscheint²²⁾. Das Kernstück seines Besitzes waren die Heilbäder von Leukerbad, die er um 300 rheinische Gulden (21. September 1478) gemeinsam mit Bischof Supersago erworben hatte. „Ein Naturbad, balneum naturale“ nannten es die Zeitgenossen, und es scheint sich einer großen Frequenz erfreut zu haben²³⁾.

Ueber die letzten Jahre de Cabanis', der nun ein alter Mann geworden, wissen wir noch folgendes: Am 17. Juni 1488 verlobte er in Sitten mit Hilfe des Generalvikars Johannes Manz den angesehenen Peter de Blado von Brämis mit seinem Sohne Laurenz, der gegen seines Vaters Willen eine klandestine Ehe eingegangen hatte²⁴⁾. Am 10. September 1497 nimmt er in Sitten an der Hochzeit seines hoffnungsvollen Enkels Egidius Venetz mit der edlen Peroneta de Platea teil²⁵⁾. Große Hoffnung wie auf diesen Enkel mochte Perrinus auch auf seinen Sohn Stephan setzen. Dieser war Doktor der Rechte und seit 1481 Domherr von Sitten. Papst Alexander VI. ernannte ihn 1497 zum Domdekan von Sitten, doch starb Stephan schon im Februar 1499²⁶⁾. Hätte er länger gelebt, so wäre wohl er, der Sohn des reichen und mäch-

²⁰⁾ Bürger A, Sitten: Tir. 100. n. 64 und 66; A Valeria: Minuten des Peter Dominarum.

²¹⁾ A Valeria: ebenda.

²²⁾ ebenda: Min. 126 und Gemeinde A, Varen, S 1.

²³⁾ Bürger A, Sitten. Tir. 105. n. 3. Pfarr A, Ernen, D 43: „in balneo naturali in deseno Leuce in stupa domus Perrini de Cabanis olim ballivi“, Urkunde vom 16. Mai 1484.

²⁴⁾ Bürger A, Sitten: 242/33. ²⁵⁾ A Ambuel, S 30.

²⁶⁾ BWS, VI, 60. Domherr Stephan war nicht unschuldig am finanziellen Ruin seines Vaters. Schon am 2. November 1496 mußte Perrinus wegen der „großen und schweren Schulden“ des Domherrn für 600 Pfunde seine Güter in Leukerbad verpfänden. A Valeria: Min. 171, p. 273.

tigen Landeshauptmanns, anstatt des Matthäus Schiner Bischof von Sitten geworden und die Geschichte des Wallis hätte vielleicht eine andere Wendung genommen.

Uebrigens waren de Cabanis' letzte Lebensjahre reich an Prüfungen aller Art. Es schien fast, als erfülle sich ein Fluch an dem Manne, der so gewalttätig vorgegangen war und der gewiß manche Verwünschungen auf sich gezogen hatte. Sein Sohn Stephan, den er vielleicht im Geiste schon als Bischof sah, starb wie wir sahen, früh. Sein anderer Sohn Theodul wurde 1503 in Piacenza von den Franzosen gefangen und elendiglich gehängt²⁷⁾. Die andern Söhne waren unbedeutend und starben teilweise vor dem Vater. Aber auch das große Vermögen, das er sich zusammengerafft hatte, mußte er noch zu seinen Lebzeiten zerfallen sehen. Die Güter in Sitten mußte de Cabanis teils dem Bischof, teils seinen Verwandten veräußern und noch in seinem letzten Lebensjahre gingen auch die Bäder von Leukerbad in fremde Hand über (29. Februar 1504)²⁸⁾. Diese Schicksalsschläge scheint der Greis nicht lange überlebt zu haben. Mehr als achtzig Jahre alt, starb Landeshauptmann de Cabanis im Jahre 1504 vor dem 22. Oktober²⁹⁾. Vielleicht ist der 16. September sein Todestag, denn noch fünfzig Jahre später beging der Klerus von Leuk am 16. September sein und seiner Schwestern Antillia und Rosina Jahrzeit³⁰⁾.

Ueber die Familienverhältnisse de Cabanis' ist noch Folgendes beizufügen: er hatte einen Bruder Stephan und vier Schwestern: Katharina, die sich 1475 mit Johannes de Prensieres von Sitten vermählte; Isabella und die obgenannten Antillia und Rosina, von denen weiter nichts bekannt ist³¹⁾.

²⁷⁾ BSG, VI, 152.

²⁸⁾ Bürger *U* Sitten: Tir. 100. n. 64 und 66.

²⁹⁾ ebenda: n. 78 und 64.

³⁰⁾ Collection Schmid-Lauber nach Pfarr *U* Leuk.

³¹⁾ Bürger *U* Sitten: 242/33. Ehevertrag vom 27. Dezember 1475. Isabella, tot 1498, war die erste Gattin des Franz Sabundancie, Meiers von Leuk und Großkassians von Martinach. *U* Valeria: Min. 171, p. 303.

Von des Landeshauptmanns Kindern sind uns bekannt: der genannte Domherr Stephan und der ermordete Theodul, ferner Peter und Johann. Von den Töchtern ist nur Isabella bekannt, die Mutter des spätern Landeshauptmanns Egidius Veneg, auf den auch des Großvaters politischer Sinn überging³²⁾.

Im Gedächtnis des Volkes lebte Landeshauptmann de Cabanis weiter als habgieriger und bestechlicher Mann, der den Reizen des Goldes in hohem Maße erlegen war³³⁾.

Noch ein Wort von einer bescheidenen Stiftung, die sich an den Namen de Cabanis knüpft. Landeshauptmann de Cabanis hat wohl noch zur Zeit seiner Opulenz in der Kirche von Leuk einen Altar unter Anrufung der hl. Barbara gestiftet. Dies geschah vielleicht anlässlich des Neubaues des Gotteshauses 1494. Er ward mächtig dotiert und schon 1511 erhob sich ein Streit zwischen dem Pfarrer Peter Grand und den Erben unseres Landeshauptmanns³⁴⁾.

Als Bischof Hildebrand Jost 1623 die Kirche von Leuk visitierte, fand er den Altar mit zehn Pfund Einkommen noch vor und die de Cabanis und Ogier galten als dessen Stifter. Der Bischof befahl, die alten Statuen zu entfernen und einen neuen Altar (tabula) zu machen. Hieronymus Ritter, Vogt des Altares, sollte dessen Kosten übernehmen³⁵⁾. So war damals der Stamm des Landeshauptmanns de Cabanis schon verschwunden und andere Geschlechter und Namen hatten seinen Platz in der starken Burgschaft Leuk eingenommen.

³²⁾ Propst Armbruster Johann dispensiert am 21. Februar 1489 den Peter, Sohn Perinus' de Cabanis vom Ehehindernis der Blutsverwandtschaft mit Agnes Clavi. A Ambuel, F 27 und F 30. Eine weitere Tochter Perrinus', Bella, heißt 1501 Gattin des Nicodorus Schmitt von Feschel, bei der Hochzeit ihrer Tochter Evelyn Schmitt mit Johann de Aula von Salgesch. Burger A, Leuk: Minutenfragmente.

³³⁾ Burger A Sitten: Tir. 104. n. 4.

³⁴⁾ A Valeria: Minuten, Peter Dominarum.

³⁵⁾ A der Nuntiatur von Luzern in Rom.

Anton Lener von Brig.

1479—1482.

In Brig blühte vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zu Anfang des 16. eine Familie Lener: bescheidene, solide Leute, die vom Handel über den Berg zehrten und auch den öffentlichen Geschäften ihr Augenmerk schenkten. Zu ihr gehörte jener Castlan Anton Lener, der 1434 erwähnt wird¹⁾. Vermutlich sind als seine Söhne oder Enkel anzusehen: Hildebrand und Anton, mit denen der Name Lener in die Geschichte des Wallis einging: Hildebrand ist bekannt als Schwiegervater Jörg Superjago²⁾; sein Bruder (?) Anton steht in der Liste der Landeshauptmänner von Wallis.

Zur Zeit des Burgunderkrieges 1475 war Anton Lener Wirt oder Gasthofbesitzer in Brig³⁾. Daß er auch Handelsbeziehungen mit Italien pflegte, ist sicher⁴⁾. Am 15. April 1478 wurde auf dem Schlosse zu Naters die Hochzeit des Georg Superjago mit Margaretha Lener gefeiert. Anton Lener war auch als Zeuge gegenwärtig⁵⁾. Diese Verbindung ließ auch den Kredit des Hauses Lener höher steigen. Im nächstfolgenden Jahr ist Anton Beisitzer und Geschworener des Großkastlans Hans Brinlen von Brig⁶⁾ in einem Streite zwischen der Gemeinde Mund und Christian unter den Flien von Birgisch, dessen Wasserleitung ausgebrochen war und den Kirchweg verwüstet hatte (21. April 1479).

1) A de Torrente: Pergament 74.

2) BSG, IV, 303.

3) A Valeria: Min. 139; laut Urkunde ebenda, n. 1042 wird Lener am 8. März 1467 erstmals genannt.

4) Siehe Anmerkung 11.

5) BSG, IV, 306.

6) Collection Schmid-Lauber nach Gemeinde A Mund.

Wohl als Verlegenheitskandidat oder weil die führenden Männer einander das höchste Amt nicht gönnten, wird Anton Lener im Frühling 1479 Landeshauptmann von Wallis. Sein Hofstaat bestand aus dem Statthalter Peter Kormatter von Sitten, dem Sekretär Egid de Prato und den Familiaren Christoph Löttscher, Nicolaus zen Eisten und Hans Coretan⁷⁾.

Einigen Einblick in die Tätigkeit Leners gewährt uns ein alter, etwas lakonischer Band im Bürgerarchiv von Sitten, der die Gerichtsverhandlungen enthält, die in Sitten vor ihm oder seinem Statthalter geführt wurden⁸⁾. Lener saß zumeist auf der „Großen Brücke“, seltener im Hause seines Statthalters zu Gericht. Am 26. November 1481 klagte Johann Superjaro, ein naher Verwandter des Bischofs Walter Superjaro, vor Leners Richterstuhl gegen Isabella Esperlin, Tochter des geächteten Rudolf Esperlin: diese habe in der Kirche von Raron den Ausspruch getan: „Der Bischof ist ein Kezerkind“. Daraufhin wurde Isabella auf den nächsten Landrat gerichtlich eingetagt⁹⁾.

Im Juni 1482, wenige Wochen vor Bischof Walters Hinfahrt, legte Anton Lener seine Würde nieder und wurde noch im selben Jahre Großkastlan von Brig¹⁰⁾. Als nun bald hernach die Wirren mit Mailand ausbrachen, zeigte Lener sein gutes Herz, indem er sich der mailändischen Geiseln in Brig besonders liebevoll annahm, was ihm die Mailänder nicht vergaßen und ihm später eine Zollerleichterung in Diverio eintrug¹¹⁾.

Laut einer Notiz des Geschichtsforschers Joller wäre Landeshauptmann Lener 1487 in einem Gefecht vor Domodossola

7) Bürger A Sitten: 242/27 und Pfarr A Ernen, A 34.

8) Bürger A Sitten: 242/27.

9) ebenda.

10) ebenda: Fir. 92. n. 37.

11) Collection Schmid-Lauber nach de Rivaz, XIV.

12) BWS, IV, 306, Fußnote.

13) A de Lavallaz, n. 253 und Bürger A, Sitten: Fir. 51. n. 22. Vergleiche A. Büchi: Korrespondenzen und Akten, I 449.

umgekommen¹²⁾. Diese Nachricht ist in vorliegender Form sicher ungenau, denn am 1. April 1492 hält sich alt Landeshauptmann Lener in Brig auf und sogar noch am 13. Mai 1498 erscheint auf dem Landrat auf dem Schloß zu Naters als Abgeordneter des Zenden Brig „Anton Lener, gewesener Landeshauptmann“¹³⁾. Es ist dagegen wohl möglich, daß Lener auf einer Fahrt oder Reise nach Italien eines gewaltigen Todes starb, jedenfalls war er am 9. Dezember 1504 nicht mehr am Leben¹⁴⁾.

Ueber Leners Vermögen, Einkommen, Handelsbeziehungen und Lebensweise wissen wir so gut wie nichts. Er war begütert in Gamsen, und in Brig besaß er oberhalb des Städtchens (etwa wo heute das Kollegium steht) ausgedehnte Wiesen, die an den sogenannten Höllenturm anstießen. Dieser Turm, der zum Teil auch dem Landeshauptmann Lener gehörte, galt noch 1504 als Lehen des bischöflichen Tafelgutes von Sitten. Lener hatte diese Güter von einer nicht näher bekannten Isabella ad Lapidem erworben¹⁵⁾.

Leners Haus in Brig stand laut den Angaben einer Urkunde vom 22. November 1477 in der Nähe der „platea feni“, Heuplatz (wohl der heutige Sebastiansplatz), gegenüber dem Hause des Johannes Murmann, etwa dort, wo sich heute die Apotheke Brunner befindet¹⁶⁾. In diesem Hause stieg am 27. August 1486 der Großsakrista Bartholomäus Kalbermatter mit seinen drei Familiaren ab, um die Huldigung des Peter Bartholomei, Pfarrers von Naters, zu empfangen¹⁷⁾. Später gehörte das Haus, das stattlich gewesen sein muß, dem berühmten Thomas von Schalen, der es 1528 um 660 mörzige Pfunde dem Großkastlan Georg Kuntzchen verkaufte¹⁸⁾.

14) Burger A Sitten: Tir. 92. n. 68.

15) Collection Schmid-Lauber und Burger A Sitten: Tir. 92. n. 68.

16) A Valeria: Min. 139.

17) ebenda: n. 6248.

18) BSG, IX. Leben des Thomas von Schalen.

Landeshauptmann Zener war wenigstens zweimal verheiratet gewesen. Die erste Gattin hieß Markisa und stammte wohl aus dem Geschlechte Owlig¹⁹⁾. Sie starb vor dem 8. März 1467. Seiner zweiten Gemahlin Anna, Tochter des Anton Teiler von Breien am Brigerberg wird 1467 und 1472 gedacht²⁰⁾. Landeshauptmann Zener hinterließ, so viel wir wissen, nur drei Töchter: Anna, Christina und Katharina²¹⁾. Erstere ehelichte den Kastlan Anton Teiler von Simplon²²⁾. Das Los der andern ist unbekannt.

Mit Anton und Hildebrand Zener scheint das Geschlecht der Zener vor 1520 in Brig verschwunden zu sein. Es bleibt noch zu untersuchen, ob die alte Familie Lehner von Löttschen, die sich auch nach Bürchen und Termatt verbreitete, mit dem Hause der Zener von Brig zusammenhängt. Die Supersajo- oder Annakapelle in Glis, an deren Gewölbe man mehrfach das Wappen der Margareta Zener erblickt (eine Kugel, überragt von einem Kreuz, das in eine Pfeilspitze ausläuft), hält die Erinnerung wach an die tapfere Margareta Zener, deren Andenken von dem ihres Mannes, des großen Georg Supersajo, unzertrennlich ist.

19) A Stodalper, I 63.

20) A Valeria: n. 1042 und Historisches Museum, Brig. Collection Joller n. 4. Urkunde vom 8. Juni 1472.

21) Burger A Sitten: Tir. 92. n. 68; Tir. 104. n. 71.

22) A Stodalper, I 72: BWS, IX.

Franz I. de Platea (am Hengart) von Benthen.

1486—1488, 1492—1493 und 1496.

Als Erbe eines großen Namens und als Sohn des Landeshauptmanns Petermann war Franz de Platea geradezu vorausbestimmt, in der Geschichte des Wallis eine wichtige Rolle zu spielen.

Laut eigener Angabe ¹⁾ war Franz de Platea am 26. November 1483 sechsunddreißig Jahre alt. Er mag also um 1447 geboren sein. Von Jugend an zeigte Franz einen ganz ausgesprochenen Sinn für die öffentlichen Geschäfte und das Rechtswesen. Wie er es selbst bezeugt ²⁾, begann er schon mit 15 oder 16 Jahren vor den Gerichten aufzutreten und Rechtsfälle zu behandeln. Frühzeitig wurde man auf ihn aufmerksam, und im Alter von 23 Jahren wurde er mit dem alt Landeshauptmann de Pileo und Anton Hospitis im Jahre 1470 als Gesandter des Landes an den Herzog Galeazzo nach Mailand gesandt ³⁾. Im Jahre 1473 führte er mit seinem Vater namens der „adelichen Contrée“ Prozeß gegen die Gemeinde Varen ⁴⁾.

An den Ereignissen, die den Krieg gegen Savoyen begleiteten, nahm Franz großen Anteil. Den Zenden Siders vertrat er anlässlich des Bundeschwures, der am 7. September 1475 in Leuk zwischen Bern und Wallis stattfand ⁵⁾. Am 13. November fiel die Entscheidung auf der Planta bei Sitten. Der Großkastlan von Siders, Martin Deneß, fiel damals in einem

¹⁾ Bürger U Sitten: Tir. 67. n. 134.

²⁾ ebenda.

³⁾ BWC, IV 347.

Gefecht bei Savièse, und Franz de Platea, der wohl auch an der Schlacht teilgenommen hat, wurde sein Nachfolger⁶⁾. An dem Kriegszug, der im folgenden Februar gegen das Unterwallis erfolgte, machte Franz als einer der eifrigsten auch mit⁷⁾.

Nach der Eroberung des Unterwallis wurde von den neuen Machthabern zuerst die alte Verwaltung des Gebietes durch Kastlaneien beibehalten und diese mit Leuten aus den Obern Zenden besetzt. So war Franz de Platea Kastlan von Riddes und Saillon (vor 1489), und 1483 heißt er Kastlan von St. Brancher und Entremont⁸⁾. Dieses Regierungssystem erwies sich jedoch als unpraktisch und die Sieben Zenden fanden es für besser, über das eroberte Land einen Landvogt oder Gouverneur zu setzen, der in St. Maurice residierte, während die kleineren Unterkastlaneien wieder von den einheimischen Adeligen und Bürgern besetzt wurden.

In den Jahren 1486 bis 1488 war Franz de Platea zum ersten Mal Landeshauptmann; diese Jahre sind gekennzeichnet durch den unseligen Feldzug gegen das Gebiet von Mailand, der mit der schmerzlichen Niederlage der Walliser bei Crevola endete (28. April 1487). Leider wissen wir nicht, ob auch de Platea selbst über das Gebirge in den Krieg gezogen ist. Der Niederlage folgten im Innern Auseinandersetzungen des Landes mit dem Bischof, die mit einem vorläufigen Vergleich am 18. Mai 1487 beschlossen wurden, den de Platea namens des Landes mit seinem Siegel bekräftigte⁹⁾. Wie lange blieb er nach dem 24. Februar 1488 im Amt? Am 14. Februar 1489 heißt er „der edle Franz de Platea von Denthen, gewesener Landeshauptmann“, und kauft eine

4) Gemeinde A Baren, G 1.

5) Bürger A Sitten: Tir. 54. n. 15.

6) A Valeria und Bürger A Sitten: Tir. 85. n. 1.

7) ebenda.

8) Bürger A Sitten: 242/33 und Tir. 67. n. 134; BSG, VI 427.

9) Pfarr A Ernen, A 35 und 36.

Scheune in Sitten ¹⁰⁾. Damals begleiteten ihn seine Bedienten Peter Torneri und Thomas Hsenmann von Siders. Es erfolgte bald darauf seine Wahl zum Landvogt des Unterwallis (18. November 1489), welches Amt er wohl bis 1491 versehen hat ¹¹⁾. Daß auch damals schon die Berge bestiegen wurden, zeigt uns die Nachricht, daß Franz de Platea im Jahre 1490 mit andern Herren im Auftrag des Landrates das Gebirge oberhalb Siders und insbesondere das Quellgebiet des Baches Raspilln besuchte ¹²⁾.

Als Nachfolger des grobschlächtigen Nikolaus Wala wurde Franz de Platea wohl gegen Ende 1491 zum zweiten Mal Landeshauptmann und blieb es bis 1493 ¹³⁾. Ueber diese zwei Jahre ist nichts Besonderes zu berichten. Nach Ablauf von weiteren zwei Jahren wurde de Platea für den dritten Turnus gewählt (wohl Ende 1495). Das große Ereignis dieses Jahres war die Vertreibung des Bischofs Jodok von Silenen (April 1496). Landeshauptmann de Platea gehörte zu den Hauptverschworenen. Am 23. Februar 1496 war er in Ernen anwesend, als sich die Gommer unter Führung Jörg Superjagos zum Sturze des verhassten Bischofs zusammentaten ¹⁴⁾. Das Unternehmen gelang vollständig, aber Silenens Sturz scheint auch die Stellung de Plateas etwas erschüttert zu haben. Er blieb nur ein Jahr in Amt. In den nächsten Jahren ist wenig von ihm die Rede. Im Namen des Benden Siders schloß er 1500 am 9. Mai in Mailand das Bündnis mit König Ludwig XII. von Frankreich ¹⁵⁾. Von nun an ist seine politische Ader versiegt und es scheint, daß er freiwillig oder gezwungen von der Politik fern blieb. Nur am 8. Februar 1508 und am 4. Juni 1511 ist seine Anwesenheit auf

¹⁰⁾ A de Preuz, I 67.

¹¹⁾ Bürger A Sitten: 204/1.

¹²⁾ Gemeinde A Varen, G 1.

¹³⁾ Bürger A Sitten: 204/1 und A de Preuz, I 78.

¹⁴⁾ A de Lavallaz, n. 287.

¹⁵⁾ Dmesch, 5.

dem Landrat verzeichnet¹⁶⁾. Dennoch scheint sein Ansehen noch immer groß und sein Vermögen bedeutend gewesen zu sein. Seine Wohnung hatte er wohl noch meist im Schlosse Anchettes bei Denthen, doch hat er auch in Sitten und Siders residirt. Seine Herden weideten auf den gesegneten Höhen der „nobeln Contrée“ und zahlreiche Hirten behüteten sie¹⁷⁾. Die Stadt Sitten nahm ihn am 9. Januar 1513 unter ihre Bürger auf¹⁸⁾.

Franz de Platea erlebte noch das Jahr 1515. In diesem Jahre war er Schiedsrichter in einem Prozeß zwischen Sitten und dem Dorfe Nendaz¹⁹⁾, und am 15. November gleichen Jahres weilte er noch in Anchettes, wo er eine Wiese veräußerte²⁰⁾. Dies ist die letzte sichere Nachricht über ihn, doch vermutet man, daß er 1517 noch lebte und als Gegner Schiners und seines Systems galt²¹⁾. Etwas Sichereres über seinen Tod ist nicht bekannt.

Franz de Platea war vermählt mit Katharina In Albon von Disp. Von ihren Kindern sind nur zwei Söhne bekannt, in denen der politische Genius ihres Vaters weiterlebte: Claudius, der Bannerherr von Siders und Philipp, Domherr und Bischof von Sitten.

¹⁶⁾ Imesch, 113 und 622.

¹⁷⁾ A Contrée de Sierre, C 14 und 15.

¹⁸⁾ A de Preuz, I 540.

¹⁹⁾ Bürger A Sitten: Tir. Aproj.

²⁰⁾ A de Preuz, I 110.

²¹⁾ Imesch, 676.

Nikolaus Wala von Ried-Brig und Brig.

1489—1491.

Nikolaus Wala war am Brigerberg daheim. Sein Vater, ebenfalls Nikolaus geheiß, wohnte zeitweise am hochgelegenen Schalberg, zeitweise in Bren oberhalb Brig, am Saum des alten Simplon Weges ¹⁾.

Das Geschlecht der Wala war zwar alt im Ganter, wo bereits 1347 ein „Johannes, genannt Wala“, vorkommt ²⁾, aber ohne merkliches Ansehen und Vermögen. Von des Landeshauptmanns Geschwistern kennt man nur zwei Schwestern, die in bescheidenen Verhältnissen sich bewegten: eine Schwester, Margaretha geheiß, lebte in Mörel als Haushälterin des Geistlichen Hilarius Garbilis aus Obergesteln, der ihr 1470 ein Gut „Kalkofen“ bei Mörel vermachte ³⁾. Die andere Schwester Christina lebte am abgelegenen Ems als Hausfrau des Jennisus Gasner ⁴⁾.

Nikolaus, etwa um 1430/40 geboren, wäre wohl sein Lebtag lang am Brigerberg geblieben und hätte dort und im Ganter grob und vierschrötig, wie er war, sein Gut bearbeitet und Waren über den Simpelberg gesäumt, wäre ihm nicht in der Jugend eine gütige Fügung zu Hilfe gekommen.

Ob Nikolaus Wala, der spätere Landeshauptmann, identisch ist mit Nicodrus an den Eyßen von Ried-Brig, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mehrfach als Familiaris des Landeshauptmanns erscheint, so z. B. am 28. April 1480, wage ich nicht zu entscheiden.

¹⁾ A Stodalper, I 41.

²⁾ ebenda, I 9.

³⁾ Gemeinde A Naters, B 2.

⁴⁾ A Stodalper, I 41.

Es gelang ihm — wir wissen nicht, wie es kam — die Hand der Tochter des Landeshauptmanns Caspar Theiler zu erhalten ⁵⁾. Als Schwiegersohn dieses Mannes, der im Zenden Brig Regen und Sonnenschein, Gunst und Ungnade nach Belieben verteilte, war sein Glück bald gemacht. Schon 1465 erscheint er als Familiaris seines Schwiegervaters ⁶⁾. Als dieser 1468 starb, blieb Nikolaus das Glück treu und er selbst wurde immer mächtiger und angesehener. In Sitten finden wir ihn 1471 im Gefolge des Landeshauptmanns Tschampfen ⁷⁾. Er wohnte schon in Brig, hatte aber, wie es scheint, das Bürgerrecht daselbst noch nicht erworben: dennoch war er in Brig schon so unentbehrlich, daß er 1470 in einem Prozeß gegen Brigerbad wegen einer gewissen Ene in der sumpfigen Talniederung die Burgschaft Brig vertreten konnte ⁸⁾. Im gleichen Jahr ⁹⁾ war er im Pfarrhause zu Ernen Zeuge bei der Stiftung des Johannesaltars zu Ernen durch Pfarrer Johann Nicodi (12. Oktober).

Bald wurde er Großkastlan des Zenden Naters-Brig. Damals lebte in Brig ein verschwenderischer und verschuldeter Mann, Paulus Koren geheißten, der mit seinen Brüdern Anton und Johann im Streit lag. Zwischen diesen Brüdern vermittelte Nikolaus Wala, gewesener Großkastlan, am 13. Januar 1474 einen freundlichen Vergleich ¹⁰⁾. Ende desselben Jahres wurde er wiederum Großkastlan; als solcher ist er auf Schloß Majoria, als Walter Supersargo am Vorabend der Burgunderkriege dem Bündnis zwischen Mailand, Florenz und Venedig beitrifft ¹¹⁾.

⁵⁾ Siehe das Leben des Kaspar Teiler und A de Torrente: Coll. VII 74.

⁶⁾ Bürger A Bisp, C 10.

⁷⁾ Collection Schmid-Lauber nach Gemeinde A Salgach.

⁸⁾ ebenda nach Gemeinde A. Brigerbad.

⁹⁾ Pfarr A Ernen, D 38.

¹⁰⁾ A Dr. Clausen, G 40.

¹¹⁾ Collection Schmid-Lauber.

Seltfamerweise fehlt sein Name in Urkunden der nächsten fünfzehn Jahre. Wir wissen nur, daß am 25. April 1485 in seinem Hause und in seiner Gegenwart in Brig mehrere Mitglieder der Familien Brindlen, Banholz und Wala den Pfarreileuten von Mörel den Zehnten auf Lämmer und Zicklein verkauften, den sie daselbst besaßen ¹²⁾.

In den Wirren mit Mailand scheint er keineswegs unbetheilt geblieben oder im Hintergrund gestanden zu haben. Wenn der Notar Balthasar Asper ihn 1490 einen *vir famosus*, einen hochberühmten Mann nennt ¹³⁾, so mag er den großen Ruhm vornehmlich in den blutigen Feldzügen gegen das Eschental errungen haben.

Dieser Ruf scheint ihm den Zugang zur höchsten Würde erleichtert zu haben. Am 18. November 1489 erfolgte auf dem Landrat seine Wahl zum Landeshauptmann ¹⁴⁾. Die zwei Jahre seiner Regierung waren ruhig, nur hie und da unterbrochen von den Zornausbrüchen des unbeherrschten Bischofs Jost von Silenen, zu dessen impulsiven Charakter der ungeschlachte Mann vom Schälberg sehr gut paßte. Zwei Episoden sind uns aus dieser Zeit erhalten: Jost von Silenen lag mit den Leuten von Martinach im Streit und belegte sie mit dem Interdikt (Verbot des Gottesdienstes). Als die Bürger von Martinach gegen diese Maßregel an den Erzbischof von Tarantaise appellierten, geriet der Bischof in heftigsten Zorn und sandte Nikolaus Wala mit vielen Knechten gen Martinach, um die Anführer zu fangen. Auf die Kunde von Walas Zug flohen die Bewohner von Martinach wie vor der Hydra und verbargen sich in den Wäldern und auf den Bergen, so daß Wala und seine Knechte das Städtchen menschenleer vorfanden ¹⁵⁾.

An des Bischofs Hof hatte Wala oft Gelegenheit, die unsäglich groben Reden und Sprüche des Bischofs anzuhören.

¹²⁾ ebenda.

¹³⁾ Urkunde im Historischen Museum Brig.

¹⁴⁾ Burger u. Sitten: 204/1. ¹⁵⁾ ebenda: Tir. 92. n. 178.

Wala war selbst dabei — er erzählt es 1496 nach Silenens Sturz¹⁶⁾ — wie der Bischof dem armen Kaplan von Simpelu Clemenz Buggis eine Urkunde aus der Hand riß und ihn von dannen schickte mit den Worten: „Du Kue Pfäffli!“

In die Zeit seiner Regierung fällt sehr wahrscheinlich auch der Prozeß gegen die unglücklichen Hans Kaiser von Alpien und Peter Heintzen (von Brigerberg?), die Nikolaus Wala wegen ihrer Diebstähle im Schloß von Naters einkerkeru und nachher am Galgen aufhängen ließ (Herbst 1491)¹⁷⁾.

Das Gut und Vermögen Walas war nicht bedeutend. Einige Urkunden¹⁸⁾ des Stodalper Archivs geben uns darüber etwelchen Aufschluß. In Brig besaß er ein Haus mit anstoßendem Hof, Stallungen und Pergolen. Dieses Haus hatte er ausgebaut, denn Urkunden von 1484 und 1496 reden von der „neuen Stube“ seines Hauses. Von seinen Gütern seien erwähnt: eine Ene bei Naters, Wiesland am Grempiel bei Glis nördlich der alten Landstraße, Matten im Bärifale, in den Brenden und Hemmonbuel im Ganter, wo er 1492 auch einen alten geborstenen Speicher besaß (rascardus ruptus). Das 1483 gekaufte Gut in Zwischbergen scheint unbedeutend gewesen zu sein.

Nach der Niederlegung der Hauptmannschaft lebte Wala noch zwölf Jahre, die reichlich ausgefüllt waren. In seinem Hause in Brig wurde am 1. April 1492 der bekannte Georg Superjago in die Gesellschaft der Ballenführer von Brig aufgenommen und Wala stellte sich selbst als Bürgen für ihn¹⁹⁾. Nach Pfarrer Lauber²⁰⁾ war Wala 1495 Landvogt des Unterwallis, wo er jedenfalls zwei Jahre verblieb. Trotz seines vorgerückten Alters wurde er 1500 wiederum Großkassler von Brig²¹⁾. Bischof Matthäus Schiner kehrte am 18. April

16) ebenda.

17) A Stodalper, A 3.

18) ebenda, I 77, 82, 64, 62, 71, 84.

19) A de Savallaz.

20) BSG, VII, 393.

21) Imesch, 15.

1502 zu Brig in seinem Hause ein, wo er einen armen Saafer, namens Thomas Lochmatter, der ein Pferd gestohlen hatte, streng bestrafte²²⁾. Am öffentlichen Leben nahm Wala sonst wenig mehr teil. Nur am 20. Januar 1503 wird am Landrat in Naters seine Anwesenheit verzeichnet²³⁾. Nach einer Notiz des Historikers A. Büchi hätte Wala in seinen letzten Jahren in Brig ein Gasthaus oder Wirtshaus geführt²⁴⁾. Die Nachricht ist aber unverbürgt. Sicher dagegen ist, daß er, um Geld zu verdienen, sich mit Unternehmungen wie Ausbesserungen der Landstraße befaßte, wie es für die Strecke bei den Rohrflühen oberhalb Disp nachgewiesen ist²⁵⁾.

Walas erste Ehefrau war früh und kinderlos gestorben und auch von seiner zweiten Gattin, Bedriſa Schuoler, die im Ganter begütert²⁶⁾ war, scheint er keine Kinder gezeugt zu haben, die ihn überlebten. Damals bestand in Brig noch kein Abstinentenverein und hätte ein solcher bestanden, Wala wäre ihm wohl nicht beigetreten. Es ist nicht mehr als wahrscheinlich, daß Nikolaus Wala in seinen letzten Jahren viele Stunden im Wirtshaus des Anton Gerwer in Brig zubachte, so daß nach seinem Tode, der wohl 1504 oder zu Anfang des Jahres 1505 erfolgte, sein Haus an diesen Wirt verpfändet wurde²⁷⁾.

Als Erben hinterließ Landeshauptmann Wala seine Schwester Christina und deren Sohn Thomas Gasner²⁸⁾. Die-

22) Burger A. Sitten: Tir. 103. n. 2.

23) Imesch, 36.

24) BWS, VI, 208.

25) A. Stoda'per, I 91.

26) ebenda, I 26.

27) ebenda, I 91. Das Haus Walas' muß östlich der Landstraße gelegen haben, die sich durch die Burgschaft hinauszieht; eine Urkunde DD 17 im Pfarr A. Glis vom 30. Mai 1493 gibt die Grenzen des Hauses des Hans Spittler Schuhmachers in Brig folgendermaßen an: „ab oriente et versus meridiem iuxta domum et casalia Nicolai Wala, ab occidente stratum regionis per villam Brige tendentem et super vico vel strata Ruolgasse“.

28) ebenda.

ser nannte sich (da damals der Name Wala mehr Ehre genoß als der Name Gasner), Thomas Wala. Er ist vermutlich der Vater jenes Nicolaus Walen von Brigerberg, der 1528 als Mitinhaber der Herrschaft Geren erscheint ²⁹⁾).

Vom mäßigen Glanze, der Nikolaus Walas, des Landeshauptmanns Namen zeitweise umgab, fielen einige Strahlen auch auf andere Mitglieder des Geschlechts. So auf Peter Wala aus Naters, Pfarrer von Simpeln und Mörel, † um 1533; Thomas Wala von Brigerberg, Sendenfenner von Brig um 1555 ³⁰⁾. Zum Stamme des Nikolaus Wala scheint auch jener Simon Wala aus Sanen zu gehören, der 1491 als Zeuge in Brig vorkommt ³¹⁾. Man weiß nicht, wann das Geschlecht der Wala im Zenden Brig erlosch. Vielleicht ist Hans Walla, der um 1620 im abgelegenen Tal des Wnhert bei Glis wohnte, der letzte dieses Namens ³²⁾.

Auf völlig freie Art hat in neuerer Zeit der Dichter Franz Jost die Gestalt des Landeshauptmanns Wala behandelt, den er zum Vater des Helden und Gardefenners Anton Ze Wala machte. Freie dichterische Erfindung, wie die Gestalt dieses Anton ist auch die Verwandtschaft des Pfarrers Peter Wala mit dem Landeshauptmann und die Beschreibung seines Hauses in Brig. Was die Geschichte bei Wala konstatierte, hat der Dichter reichlich bei ihnen gefunden, nämlich Tapferkeit und dazu noch Edelmut und Güte.

Das Wappen Nikolaus Walas ist auf einem Siegel auf einer Urkunde in Fully erhalten geblieben. Es stellt eine Art Reichsapfel dar ³³⁾.

²⁹⁾ Gemeinde A Oberwald, G 2.

³⁰⁾ Gemeinde A Naters.

³¹⁾ A Stodalper, I 73.

³²⁾ Gemeinde A Naters, B 54.

³³⁾ Urkunde im Gemeinde A Fully. Wappenbuch, p. 289. Dieses Wappen steht im Zusammenhang mit jenem der Teiler, Courten usw.

Georg Majoris von St. Nikolaus und Bisp.

1494—1495 und 1499—1501.

Zu den einflussreichsten Familien des Zenden Bisp gehörte im 15. Jahrhundert das Haus Venek, von dem eine Linie seit etwa 1392 das Meiertum Gasen (St. Niklaus) inne hatte und daher den Namen Majoris führte. Zu diesem Stamm gehört Landeshauptmann Georg Majoris.

Georg war um 1440 geboren als Sohn des Johannes Majoris, der reich und angesehen war und zeitweise in Sitten wohnte ¹⁾. Schon 1465 kommt Georg als Notar und Zeuge vor in Sitten in einem Handel, den Leute aus Pomatt führten. Dies ist leicht zu erklären: Georgs Vater, Johannes Majoris, hatte sich mit einer Pomatterin, Markisa Groel, wieder verheiratet ²⁾.

Georg lebte nun etwa zwölf Jahre in seiner Heimat im engen und abgelegenen St. Niklaus. Die Urkunden jener Zeit zeigen uns, wie er als Notar tätig war und bald hier, bald dort. Käufe und Teilschriften, Testamente und ähnliches ver schrieb. So weilte er am 11. Dezember 1472 im Pfarrhaus von Saas, wo ihm der Pfarrer Anton im Winkel das Testament des verstorbenen Thomas Ruof überreichte ³⁾. In St. Niklaus schreibt er am 15. April 1475 im Hause des Priesters Walter Sterren einen Akt zusammen, der uns erhalten geblieben ist ⁴⁾.

Zweifelsohne war Georg schon damals der mächtigste Mann des Nikolaitales vom Matterhorn bis in die Kipfen;

¹⁾ A Valeria: Min. 96, p. 661.

²⁾ ebenda.

³⁾ Staats A Sitten: Collection Bper. n. 18.

⁴⁾ ebenda. n. 16. Vergleiche A de Torrente. n. 103.

befah er ja mit seinen Verwandten die Gerichtsbarkeit im Meiertum Gasen, und das ganze Tal von Täsch bis in die Kipfen war ihm und seinem Vetter Nikolaus Majoris seit 1473 zehntpflichtig ⁵⁾).

Im Jahre 1472 baute sich Georg ein Haus in St. Niklaus. Er setzte an den Deckenbalken die Inschrift in gotischen Buchstaben: „hoc opus fieri fecit Georgius Majoris 1472“. Das Haus gehört einer Familie Summermatter ⁶⁾).

Georg Majoris' politische Laufbahn begann erst zur Zeit der Burgunderkriege. Beim Bündnis mit Bern, das in Leuk feierlich abgeschlossen wurde (7. September 1475), vertrat Majoris seinen Zenden Disp ⁷⁾). Von da an hat er an allen wichtigen Geschäften rastlos sich beteiligt, hauptsächlich als Kanzler und Sekretär. Auf dem Landrat, der am 19. April 1476 in Bagnes gehalten wurde, erscheint er schon mit dem ältern Petermann von Riedmatten als Sekretär ⁸⁾); 1478 steht er im Dienste des Landeshauptmanns de Cabanis ⁹⁾). Zwischenhinein trat er manchmal auch als Advokat vor den Gerichten auf. So verteidigte er im August 1481 den Großkastlan von Saillon, Simon Kuntischen, vor dem Landeshauptmann Zener ¹⁰⁾).

Seine Stellung als Kanzler des Landes Wallis und seine zahlreichen Geschäfte mochten ihm den Aufenthalt in St. Niklaus immer unbequemer erscheinen lassen. So zog er denn, wie später Thomas von Schalen, aus dem Tale fort und ließ sich in Disp nieder. Dies mag um 1478 herum gewesen sein; 1485 heißt er schon Bürger von Disp, als er mit seinen Verwandten dem Bischof das Meiertum Gasen als Lehen erkennt ¹¹⁾).

⁵⁾ Staats A Freiburg: Collection Gremaud.

⁶⁾ Das Bürgerhaus in der Schweiz: Band XXVII, Seite XXVIII.

⁷⁾ Bürger A, Sitten: Tir. 54. n. 15.

⁸⁾ Staats A, Freiburg: Collection Gremaud.

⁹⁾ Bürger A, Sitten: 242/33.

¹⁰⁾ ebenda: 242/27.

¹¹⁾ Staats A, Freiburg: Collection Gremaud; Bordier II 199.

In den Wirren mit Mailand spielte Majoris eine nicht unwichtige Rolle, wenn er auch neben den Silenen, Superjago und Auf der Eggen stark zurücktritt. Seine Reise nach Zürich im Spätherbst 1486 in Begleitung Georg Superjagos steht mit den Mailänder Wirren im engen Zusammenhang¹²⁾. Auf den wichtigen Landräten, die im Mai und Juni 1487 in Brig bald nach der Niederlage von Crevola gehalten wurden und wo die weltlichen Rechte des Bischofs weiter beschnitten wurden, amtete Majoris wiederum als Sekretär und Kanzler¹³⁾.

In Disp konnte niemand sich mit Majoris an Einfluß messen, ausgenommen vielleicht Petermann von Riedmatten. Unter neunzehn Disper Burgern erscheint Majoris nach dem Großkastlan Heinzmann de Platea an erster Stelle¹⁴⁾ als Urheber eines neuen Polizeireglementes (1489). Auf Ende 1490 wurde er Großkastlan des Zenden und handelt als einer der vier Gewaltshaber der Burgschaft in einem Prozeß gegen die Gemeinde Salden (10. Mai 1491)¹⁵⁾.

Es war nur der natürliche Abschluß seiner bisherigen Laufbahn, daß Majoris endlich Landeshauptmann wurde (1494 und 1495). Als Landschreiber diente ihm der bekannte Georg Superjago und als seine Familiaren werden genannt Hans Göttier, Anton ze Roten und sein eigener Schwiegersohn Anton Hasen¹⁶⁾.

In diese Jahre seiner ersten Hauptmannschaft fallen die letzten Mißhelligkeiten und der endliche Friede mit dem Herzog von Mailand. Am 6. September 1494 verlängerte Georg als Schiedsmann den Waffenstillstand¹⁷⁾ zwischen Wallis und Mailand und am 11. Januar 1495 erfolgte der Frieden, der

12) A de Lavallaz, n. 218.

13) Pfarr A Ernen, A 36.

14) Bürger A Disp, BB 1.

15) ebenda, BB 3.

16) Tal A Saas, C 3; Urteil des Landeshauptmanns vom 7. Juli 1495.

17) Collection Schmid-Lauber nach de Riva, XIV, 819.

ein wenig erfreuliches Kapitel der Walliser Geschichte abschloß. An der Spitze des Landrates in Naters¹⁸⁾ appellierte Majoris gegen ein Urteil, das in Rom zu Gunsten des Erzbischofs von Tarantaise ergangen war (11. April 1494). In einer savonischen Urkundensammlung ist uns ein seltsamer Drohbrief aufbewahrt¹⁹⁾, den Landeshauptmann Majoris am 3. Juni 1494 an den Prior von Chamonix und Herrn dieses Tales richtete. In diesem Schreiben wird der Prior aufgefordert, zwei seiner Untertanen zu strafen, die einen Walliser aus Arbignon in einem Weinberg erschlagen hatten.

Welche Rolle Majoris beim Sturz des Bischofs Silenen spielte, ist unbekannt, dagegen wissen wir, daß er im September 1499 mit Georg Superfago und kleinem Gefolge in Luzern weilte und dort im Namen des Bischofs Nikolaus Schiner verhandelt²⁰⁾.

Bald darauf (wohl im Dezember 1499) wurde er wieder zum Landeshauptmann gewählt und blieb es bis ins Jahr 1051. Er präsiidierte am 6. Dezember 1499 den denkwürdigen Landrat von Sitten, der die päpstliche Ernennung des Mathäus Schiner zum Bischof von Sitten als vollendete Tatsache annahm unter Wahrung der Rechte der Landschaft und des Kapitels²¹⁾.

Auch als nach zwei Jahren die Zeit seiner Herrschaft abgelaufen war, konnte Majoris der Politik nicht entsagen. In den folgenden Jahren, 1502 und 1503, heißt er wiederum Abgesandter auf dem Landrat und wird im letzteren Jahre noch einmal als Bote zu einer Tagung mit den Eidgenossen abgeordnet²²⁾. Das Alter schien ihm nichts anzuhaben. Nachdem er 1489 und 1502 Bürgermeister von Visp gewesen, war er 1504 wiederum Großkassler des Zenden²³⁾. Am 24. Juni

18) Burger A Sitten: Tir. 88. n. 32.

19) Documents de l'Academie de Savoie IV, 322.

20) Burger A Sitten: Tir. 100. n. 24.

21) Imesch, p. 1.

22) ebenda, p. 32, 34, 42, 45.

23) Burger A Visp, C 17, D 46; Burger A Sitten: Tir. 103. n. 8.

1505 hielt er sich mit dem gewesenen Bischof Nikolaus Schiner, dem Pfarrer Johann de Platea von Disp und den Ratsherren von Grächen in Stalden im Vorhof des Venetianerhauses auf²⁴⁾. Das letzte Mal wird sein Name am 3. Juli 1505 genannt²⁵⁾: Majoris weilte damals in Glis im hochgebauten Haus Jörg Superjagos und handelte dort für die Interessen seines in der Lombardei ermordeten Verwandten Gilg Venetianer. Im Laufe dieses Jahres 1505 oder zu Anfang des Jahres 1506 (vor dem 19. März) ist Georg Majoris gestorben²⁶⁾. Vielleicht erlag er der Pest, die damals im Wallis viele Opfer forderte. Wir wissen nicht, ob er in Disp oder in Sitten oder in St. Nikolaus begraben liegt.

Landeshauptmann Majoris scheint zweimal verheiratet gewesen zu sein. Seiner ersten Gattin Namen kennen wir nicht. Seine zweite Frau, die er wohl auf der Höhe seiner Macht freite, war Franziska Esperlin, Tochter des Heinrich und der Antonia von Raron-Ulrici, die Erbin zweier glorreicher Namen der Wallisergeschichte²⁷⁾.

Wohl von seiner ersten Gattin hatte Majoris drei Töchter: die eine gab er dem Anton Hasen zur Gemahlin, die zweite dem Johann von Riedmatten von Disp und die dritte, die Egidia hieß, wurde die Ehefrau des Landeshauptmanns Johannes von Werra. Diese drei Herren haben sich denn auch in das Erbe Georgs geteilt²⁸⁾.

Der Glanz der Venetianer-Majoris überdauerte nicht das 16. Jahrhundert. Schon 1544 ging ihr Stammhaus, der Turm von St. Nikolaus, in fremde Hände²⁹⁾ über und heute erinnert nur noch die bescheidene Inschrift an den unermüdblichen Kanzler und Staatsmann.

²⁴⁾ Gemeinde A Grächen, D 9.

²⁵⁾ A de Lavallaz, n. 331.

²⁶⁾ Pfarr A St. Niklaus, A 1.

²⁷⁾ A Valeria: Minuten Peter Dominarum; Urkunde vom 12. Mai 1504. ²⁸⁾ Pfarr A St. Niklaus, A 1.

²⁹⁾ Gemeinde A Naters, B 11. an Moriz Biffiger.